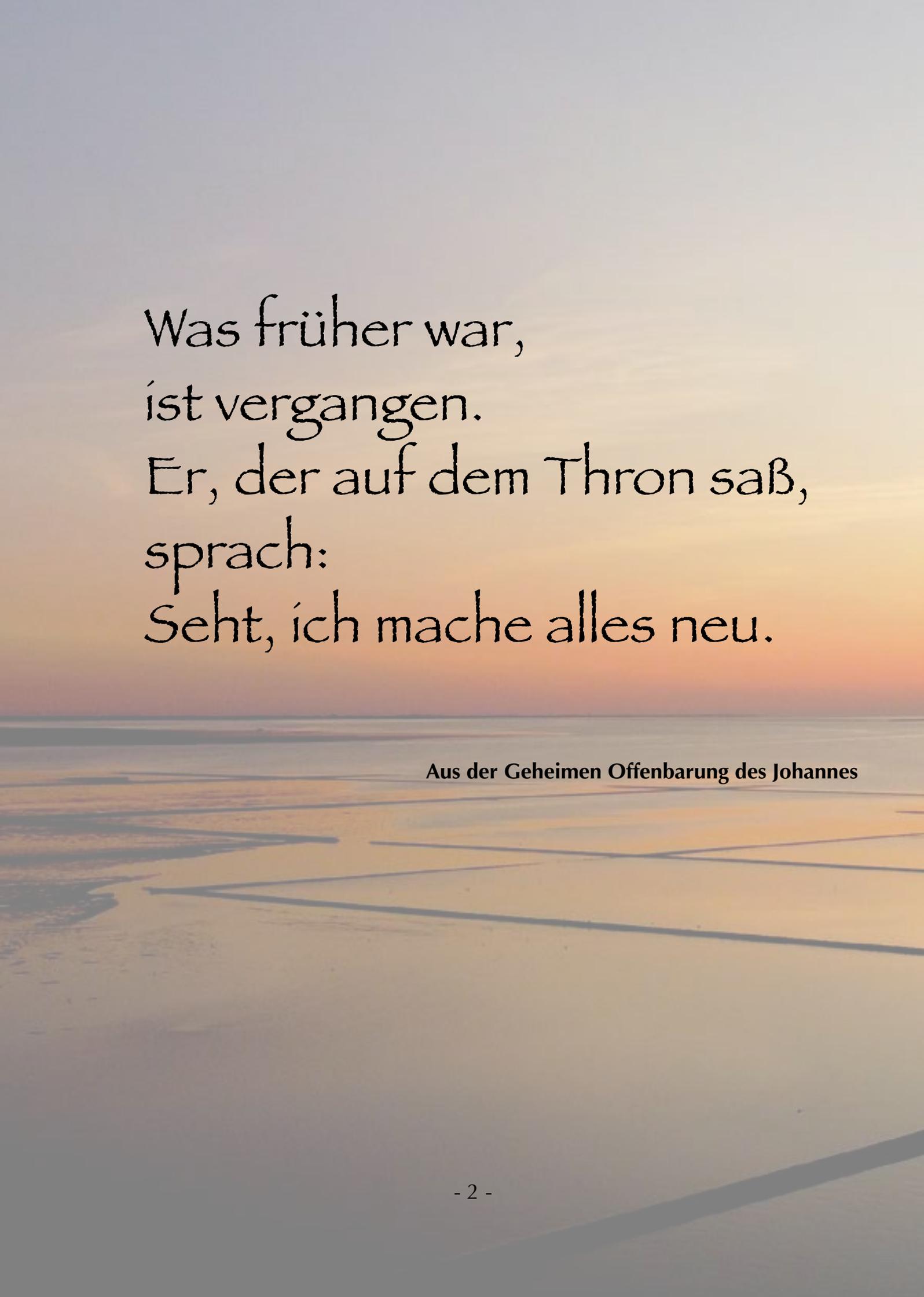




GRÜNDUNG



Zur Errichtung der
neuen Pfarrei St. Knud
in Nordfriesland
und Stapelholm



Was früher war,
ist vergangen.
Er, der auf dem Thron saß,
sprach:
Seht, ich mache alles neu.

Aus der Geheimen Offenbarung des Johannes

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Pfarrers	4
Grußwort des Erzbischofs	6
Grußwort Kreis	8
Grußwort der ev. Pröpste	10
Grußwort des ev. Kirchenkreises	12
Gründungsdekret	14
Karte der Pfarrei	16
Die Erkennungszeichen der neuen Pfarrei	18
Der Kirchenvorstand	20
Das Pastoralteam und die Verwaltung	24
Die Gemeinde Sylt	26
Die Gemeinde Niebüll	28
Die Gemeinde Amrum-Föhr	30
Die Gemeinde Nordstrand-Husum	32
Die Gemeinde Eiderstedt-Friedrichstadt	34
Sankt Knud	38
Blick zurück nach VORN	44
Wünsche zur Pfarreigründung	48
Gebet für den pastoralen Raum Nordfriesland	56

**Die Bilder für die Veröffentlichung
wurden von den Rechteinhabern
der Pfarrei zur Verfügung gestellt.**

**Herausgeber: Kath. Pfarramt St. Knud,
Woldsenstr. 9, 25813 Husum**



Vorwort

„Neuen Wegen vertrauen“



Es ist vollbracht. Der Entwicklungsprozess zum Pastoralen Raum ist nun abgeschlossen. Jetzt ist die Zeit, nach der sich viele gesehnt haben. Es ist zunächst eine Zeit des Lobes. Wir loben Gott, der drei Pfarreien zu einer Einheit zusammenführt, damit sein Reich im Norden besteht. Dieser Neubeginn ist wahrhaftig ein Werk des Heiligen Geistes, damit Katholikinnen und Katholiken in Nordfriesland und Stapelholm auf die Fürsprache des heiligen Knud missionarisch bleiben.

Jetzt ist auch ein Moment der Dankbarkeit. Viele Leute im Haupt- und Ehrenamt haben durch Ihr Engagement und Selbsthingabe zur Errichtung der neuen Pfarrei beigetragen. Besonders soll Pfarrer Oliver Meik, Dr. Steffen Kirchhof, Herrn Christoph Mainka und den Mitgliedern des Gemeinsamen Ausschusses gedankt werden, denn sie haben gut und klug gearbeitet. Und noch viele andere mehr, für die der Platz an dieser Stelle nicht reicht: Doch ohne Sie hätten wir es nicht geschafft.

Diese Festschrift ist das Ergebnis der Arbeit mehrerer Hände, denen ich hier herzlich danke. Aber wir hätten sie nicht in dieser Form und Qualität gehabt ohne den großzügigen Einsatz von Herrn Militärpfarrer Thorsten Rehberg, der die Redaktion koordiniert hat. Im Namen der Pfarrei St. Knud bin ich ihm sehr dankbar für seine inspirative und diskrete Begleitung des Entwicklungsprozesses in seiner entscheidenden Phase. Durch ihn danke ich auch dem Militärpfarramt und allen Soldatinnen und Soldaten, die mit ihm zusammenarbeiten.

Die Rubrik Kirche im Wandel der neuen Kirchenzeitung vom 31. Januar 2021 trug den Titel: „Die Stärke des Unfertigen“. Diese Worte sind passend für diese Zeit der Corona-Pandemie und für unsere Kirche in Krise. Sie stiften Hoffnung, damit wir den weiten Raum aufs Neue betreten und den neuen Wegen mit Gott vertrauen. Möge diese Festschrift Junge und Alte, Touristen und Einheimische, ermutigen, Neues zu wagen in der Kirche Nordfrieslands.

Ich wünsche allen viel Spaß beim Lesen.

Mit Segenswünschen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Germain Gouèn'. The signature is stylized and fluid, with a long horizontal stroke extending to the left.

Germain Gouèn, Pfarrer

Grußwort des Erzbischofs

Liebe Schwestern und Brüder,

die meisten Menschen empfinden den weiten Raum als eine gute Möglichkeit, sich frei zu entfalten und etwas gestalten zu können. Er schenkt ihnen Freiraum und vergrößert ihren Bewegungsraum. Ebenso ist es mit den Gedanken, die in einem weiten Raum frei sind. Sie werden nicht eingeengt, sondern können unseren Horizont erweitern und lassen uns offen für andere Denkanstöße gegenüberstehen.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Dieses schöne Psalmwort wählten Sie für Ihren Pastoralen Raum Nordfriesland. Es lädt ein, alles Enge hinter sich zu lassen und die Weite offen anzunehmen. Doch wir wissen auch, dass der weite Raum mit seinen vielen Möglichkeiten und seiner Größe uns zur Orientierungslosigkeit führen kann und uns vielleicht auch beängstigt.

Seit über vier Jahren bilden sich die drei bisherigen Pfarreien zu einem „weiten Raum“. Und mit „weiten Raum“ meine ich nicht allein die pastorale und seelsorgliche Herausforderung der weiten Wege, die Sie schon allein aufgrund der Inseln zu bewältigen haben, sondern auch die verschiedenen Möglichkeiten, die sich aus den unterschiedlichen Blickwinkeln und Voraussetzungen von den drei Pfarreien ergeben.

Mit den Worten des Psalmist vertrauen Sie sich ganz Gott an. Er gibt Ihnen die Sicherheit in den Füßen für den weiten Raum. Er lässt Sie selbstständig sein und er sorgt dafür, dass der Horizont weit bleibt und sich nicht düster verengt. Mit der Gründung Ihrer neuen Pfarrei haben Sie gemeinsam einen bedeutenden Schritt in den weiten Raum geschafft. Daher danke ich von Herzen allen, dass Sie sich mit Mut und Vertrauen in diesem Prozess kontinuierlich oder punktuell engagiert haben!

Ihr Pastoraler Raum entspricht der typischen Diasporasituation und ist auch von einem demografischen Wandel gezeichnet. Ich wünsche Ihnen, dass Sie gemeinsam die Gegenwart in Ihrer und für Ihre Pfarrei gestalten, um für die Fragen, Nöten und Bedürfnisse der Zukunft gerüstet zu sein.

Dazu segne Sie alle der Gott, der mit uns geht:
Der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist!

Ihr



Dr. Stefan Heße
Erzbischof von Hamburg







Grußwort des Kreises Nordfriesland

Im Namen des Kreises Nordfriesland gratulieren wir den Katholikinnen und Katholiken in Nordfriesland und Stapelholm ganz herzlich zur Gründung der neuen Pfarrei St. Knud mit Sitz in Husum. Die bisher drei katholischen Pfarreien haben einen langen, sorgsam durchgeführten Zusammenlegungsprozess hinter sich gebracht.

Er erinnert uns an ein vergleichbares Ereignis im weltlichen Rahmen: Vor rund 50 Jahren wurden die drei politischen Kreise Südtondern, Husum und Eiderstedt zum neuen Kreis Nordfriesland zusammengelegt. Die Zeit vor und die ersten Jahre nach der Zusammenlegung waren für alle Beteiligten nicht einfach. Es gab glühende Befürworter und ebenso erbitterte Gegner der neuen Strukturen. Doch die Rückschau zeigt, dass die Idee richtig war und die Mühen der Anfangsphase sich gelohnt haben. Wir sind überzeugt, dass die Beurteilung in späteren Jahren im Falle der neuen Pfarrei St. Knud ebenso ausfallen wird.

Auch wenn die verdiente Errichtungsfeier aufgrund der Corona-Pandemie nur in einem reduzierten Rahmen stattfinden kann, stellt sie ein wichtiges Symbol sowohl für einen offiziellen Abschluss als auch für einen Neustart dar. Wir sind überzeugt, dass es allen Beteiligten auch unter den neuen organisatorischen Rahmenbedingungen in gemeinsamer, konstruktiver und vertrauensvoller Zusammenarbeit gelingen wird, den katholischen Christen in den Gemeinden des Pastoralen Raumes Nordfriesland sowie den Gästen und Touristen der Region einen neuen, verlässlichen Ankerpunkt zu bieten, der sich positiv auf die gesamte Pfarrgemeinschaft auswirken wird.

Manfred Uekermann
Kreispräsident

Florian Lorenzen
Landrat





**Grußwort der
ev. Pröpste
an die
neue Pfarrei
St. Knud**



„Kirche ist das Haus, das die Träume verwaltet“, sagt der ehemalige Hamburger Theologieprofessor Fulbert Steffensky. So ist es: In unseren Kirchen wird gebetet, gesungen, gelacht, geweint, geredet und geschwiegen. Hier geht es um das Menschliche und um das Göttliche, um die Hoffnung und das Vertrauen, um Trauer und Glück, um Gedanken und Gefühle.

Kirche ist der Ort, wo die Träume, Hoffnungen und Gotteserfahrungen der Menschen vor uns durch biblische Geschichten wachgehalten werden. Menschen brauchen Träume, Visionen, Hoffnung, Zuversicht. Eine Gesellschaft braucht Ideen, Zukunftsperspektiven und Vorstellungen davon, wie die Welt sein kann. Kirche ist der Ort, wo wir gegen allen Augenschein eine Welt im Blick nehmen, in der Frieden und Gerechtigkeit herrschen und in der das Zusammenleben in Liebe, Verantwortung und Freiheit möglich ist und wo Menschen an die Gegenwart und Zukunft Gottes glauben.

„Kirche ist das Haus, das die Träume verwaltet.“ Auch das gehört zur Kirche: Verwaltung, Strukturen, Regeln, Ressourcen. Und manchmal müssen diese Organisationsformen der gegenwärtigen Realität angepasst werden. Gut ist es, wenn es gelingt. So möchten wir im Namen des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Nordfriesland unseren katholischen Geschwistern herzlich gratulieren zu der erfolgten Umstrukturierung der katholischen Kirche in Nordfriesland zur neu gegründeten Pfarrei St. Knud. Wir wünschen allen Beteiligten ein konstruktives Miteinander im Zusammenwachsen zu einer neuen Gemeinschaft. Strukturen verändern sich, aber die Aufgabe der Kirche für die Menschen und für unsere Gesellschaft bleibt: Träume verwalten.

Mit Segenswünschen

Annegret Wegner-Braun, Pröpstin

Jürgen Jessen-Thiesen, Propst



Grußwort aus dem



an die neue Pfarrei St. Knud

„So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.“

Die Tageslosung für den 28. Februar 2021, den Tag der Gründung der katholischen Pfarrei St. Knud, stammt vom Propheten Jeremia und passt, so meine ich, gut zu diesem Tag.

Die Veränderung für die katholische Kirche in Nordfriesland ist erheblich; Strukturen, Gremien, Verantwortlichkeiten und Wege ändern sich. Das löst sicherlich manchmal Furcht aus. Aus der Erfahrung kann ich sagen, dass es wahrscheinlich noch einige Jahre dauern wird, bis Alles eingespielt ist. Auch Verwerfungen werden nicht ausbleiben. Aber Gottes Zuspruch bleibt und hilft darüber hinweg.

Für mich als evangelischen Christ war es eine besondere Erfahrung, den Prozess des Zusammenwachsens der Gemeinden verantwortlich begleiten und auch mitgestalten zu dürfen. Für das besondere Vertrauen, das die Gemeinden mir damit geschenkt haben, möchte ich mich auf diesem Wege nochmals bedanken.

Ich wünsche den neuen Pfarrei und allen, die in ihr und für sie wirken, Gottes Segen auf dem neuen Weg.



Henning Möller
Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses
des Kirchenkreisrates Kirchenkreis Nordfriesland



KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM
HAMBURG

26. JAHRGANG

HAMBURG, 18. NOVEMBER 2020

Nr. 11

Art: 118

Dekret über die Aufhebung von katholischen Pfarreien in Husum, Niebüll und Westerland auf Sylt sowie über die Errichtung der katholischen Pfarrei St. Knud und Gesetz über die Neuordnung des Vermögens dieser kirchlichen Körperschaften

Gemäß den Eckpunkten für das Verständnis und die Entwicklung Pastoraler Räume im Erzbistum Hamburg vom 3. Februar 2010 kommt es bei der Entwicklung eines Pastoralen Raumes im Erzbistum Hamburg zur Aufhebung bestehender Pfarreien und zur Errichtung neuer Pfarreien. Pfarreien zu errichten, aufzuheben oder sie zu verändern, ist gemäß Canon 515 § 2 des Codex Iuris Canonici (CIC) allein Sache des Diözesanbischofs, der zuvor den Priesterrat anzuhören hat.

Nach Anhörung des Priesterrates (vgl. Protokoll vom 8. Mai 2020 über die im Umlaufverfahren erfolgte Anhörung) werden hiermit folgendes Dekret und Gesetz erlassen:

I. Teil: Dekret über die Aufhebung von Pfarreien und die Errichtung einer Pfarrei

1. Im Rahmen der Entwicklung des Pastoralen Raumes Nordfriesland werden mit Ablauf des 28. Februar 2021 die katholischen Pfarreien
 - a) St. Knud, Husum
 - b) St. Gertrud, Niebüll
 - c) St. Christophorus, Westerland auf Syltaufgehoben;
2. zugleich wird mit Wirkung vom 28. Februar 2021 die katholische Pfarrei mit Namen St. Knud, Woldsenstr. 9 in 25183 Husum, errichtet.

Darüber hinaus wird Folgendes angeordnet:

3. Die gemäß Nummer 2 errichtete katholische Pfarrei St. Knud ist eine öffentliche juristische Person des kanonischen Rechts und für den staatlichen Rechtskreis als Kirchengemeinde Körperschaft öffentlichen Rechts vorbehaltlich des öffentlichen Rechts.

4. Die katholische Pfarrei St. Knud führt ein Dienst-siegel.
5. Das Gebiet der katholischen Pfarrei St. Knud umfasst das Gebiet der bisherigen, nach Nummer 1 aufgehobenen katholischen Pfarreien.
6. Die Kirchenbücher und Akten der gemäß Nummer 1 aufgehobenen katholischen Pfarreien werden zum Zeitpunkt der Aufhebung dieser Pfarreien geschlossen und von der katholischen Pfarrei St. Knud in sichere Verwahrung genommen. Ab dem Zeitpunkt der Wirksamkeit ihrer Errichtung nimmt ausschließlich die katholische Pfarrei St. Knud erforderliche Eintragungen in neu anzulegende Kirchenbücher vor.
7. Sämtliche Aufgaben der gemäß Nummer 1 aufgehobenen katholischen Pfarreien gehen auf die gemäß Nummer 2 errichtete katholische Pfarrei St. Knud über. Das von den gemäß Nummer 1 aufgehobenen katholischen Pfarreien gemeinsam erarbeitete und dem Erzbischof von Hamburg vorgelegte Pastorkonzept gilt für die gemäß Nummer 2 neu errichtete Pfarrei fort und wird von ihr weiterentwickelt.

II. Teil: Gesetz über die Neuordnung des Vermögens

Gemäß der aufgrund Canon 391 CIC gegebenen Gesetzgebungskraft und in Ausübung des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts aufgrund Artikel 140 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 (Bundesgesetzblatt 1949, Teil I, Seite 1 ff.) in Verbindung mit Artikel 137 Absatz 3 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 (Reichsgesetzblatt 1919, Seite 1383 ff.) sowie Ziffer 4 des Schlussprotokolls zum Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und der Freien und Hansestadt Hamburg, dem Land Mecklenburg-Vorpommern und dem Land Schleswig-Holstein über die Errichtung von Erzbistum und Kirchenprovinz Hamburg vom 22. September 1994 (Kirchliches Amtsblatt für die Erzdiözese Hamburg, Band 1, Nummer 1, Seite 1 ff., vom 27. Januar 1995, Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1995, Teil I, Seite 31 ff., Gesetz- und Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein 1994, Seite 486 ff., Gesetz- und Verordnungsblatt für Mecklenburg-Vorpommern 1994, Seite 1026 ff.) wird Folgendes gesetzlich angeordnet:

§ 1 Rechtsnachfolge

Die gemäß Teil I., Nummer 2 neu errichtete katholische Kirchengemeinde (Pfarrei) St. Knud, Woldsenstr. 9 in 25183 Husum ist ab dem Zeitpunkt der Wirksamkeit ihrer Errichtung Gesamtrechtsnachfolgerin der nach Teil I., Nummer 1 dieser Urkunde aufgehobenen katholischen Kirchengemeinden St. Knud, Woldsenstr. 9, 25183 Husum, St. Gertrud, Westersteig 16, 25899 Niebüll, St. Christopherus, Elisabethstr. 23, 25980 Westerland / Sylt.

(2) Insbesondere gehen sämtliche Dienstverhältnisse der gemäß Teil I., Nummer 1 aufgehobenen katholischen Kirchengemeinden uneingeschränkt auf die gemäß Teil I., Nummer 2 errichtete katholische Kirchengemeinde St. Knud über. Kündigungen wegen dieses Übergangs sind unwirksam. Das Recht zur Kündigung von Dienstverhältnissen aus anderen Gründen bleibt unberührt.

§ 2 Neuordnung des Grundvermögens

Das Grundvermögen der katholischen Kirchengemeinden St. Knud, Woldsenstr. 9, 25183 Husum, St. Gertrud, Westersteig 16, 25899 Niebüll, St. Christopherus, Elisabethstr. 23, 25980 Westerland / Sylt, wird wie folgt neu geordnet:

Das jeweilige Eigentum an den nachfolgend aufgeführten Grundstücken geht mit allen Rechten, Pflichten und Bestandteilen von der jeweiligen gemäß Teil I., Nummer 1 dieser Urkunde aufgehobenen katholischen Kirchengemeinde auf die gemäß Teil I., Nummer 2 errichtete katholische Kirchengemeinde St. Knud, Woldsenstr. 9 in 25183 Husum am 28. Februar 2021 über:

1. von der katholischen Kirchengemeinde St. Knud, Husum:

- a) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Husum, Blatt 2776, Gemarkung Husum, Flur 002, Flurstücke 70/7, 641/6, 1752;
- b) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Friedrichstadt, Blatt 552, Gemarkung Friedrichstadt, Flur 005, Flurstücke 157, 156/2;
- c) Amtsgericht Husum, Grundbuch von St. Peter Ording, Blatt 960, Gemarkung St. Peter Ording, Flur 022, Flurstück 64/2;
- d) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Tönning, Blatt 167, Gemarkung Tönning, Flur 018, Flurstücke 39/9, 37/6;
- e) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Pellworm, Blatt 84, Gemarkung Pellworm, Flur 008, Flurstück 20/3;

- f) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Nordstrand, Blatt 1067, Gemarkung Nordstrand, Flur 6, Flurstücke 308, 380, 743, 746, 747;
- g) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Nordstrand, Blatt 1067, Gemarkung Nordstrand, Flur 7, Flurstück 311;
- h) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Nordstrand, Blatt 1067, Gemarkung Nordstrand, Flur 8, Flurstücke 759, 793, 795, 804, 807;
- i) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Nordstrand, Blatt 1067, Gemarkung Nordstrand, Flur 10, Flurstücke 342, 434, 355, 381, 382, 408, 409;
- j) Amtsgericht Husum, Grundbuch von Nordstrand, Blatt 1067, Gemarkung Nordstrand, Flur 11, Flurstück 42;

2. von der katholischen Kirchengemeinde St. Gertrud, Niebüll:

- a) Amtsgericht Niebüll, Grundbuch von Niebüll, Blatt 878, Gemarkung Niebüll, Flur 12, Flurstücke 252, 253, 54/1;
- b) Amtsgericht Niebüll, Grundbuch von Leck, Blatt 742, Gemarkung Leck, Flur 6, Flurstück 51/26;
- c) Amtsgericht Niebüll, Grundbuch von Wyk, Blatt 2079, Gemarkung Wyk, Flur 8, Flurstücke 66, 65;
- d) Amtsgericht Niebüll, Erbbaugrundbuch von Norddorf, Blatt 878, Gemarkung Norddorf, Flur 005, Flurstück 235/5;

3. von der katholischen Kirchengemeinde St. Christopherus, Westerland auf Sylt:

- a) Amtsgericht Niebüll, Grundbuch von Westerland, Blatt 1707, Gemarkung Westerland, Flur 7, Flurstück 228;
- b) Amtsgericht Niebüll, Grundbuch von List, Blatt 756, Gemarkung List, Flur 2, Flurstücke 238, 175;
- c) Amtsgericht Niebüll, Grundbuch von Hörnum, Blatt 387, Gemarkung Hörnum, Flur 3, Flurstücke 3/2, 3/9.

Grundstücke im Sinne dieses Gesetzes sind auch Erbbaurechte, Wohnungs- und Teileigentumsrechte, Wohnungs- und Teilerbbaurechte.

III. Teil: Inkrafttreten

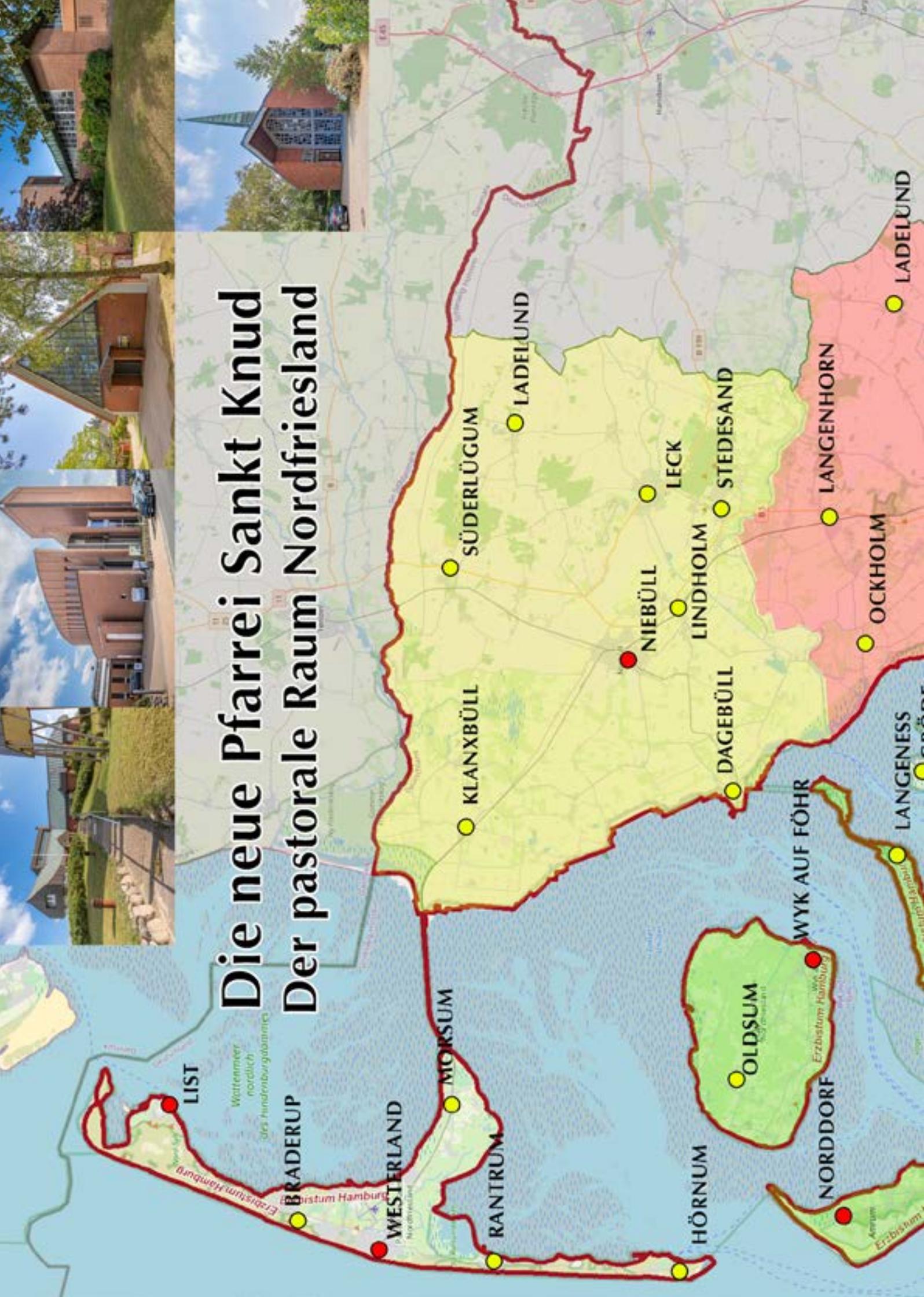
Das vorstehende Dekret und Gesetz treten am 20. November 2020 in Kraft.

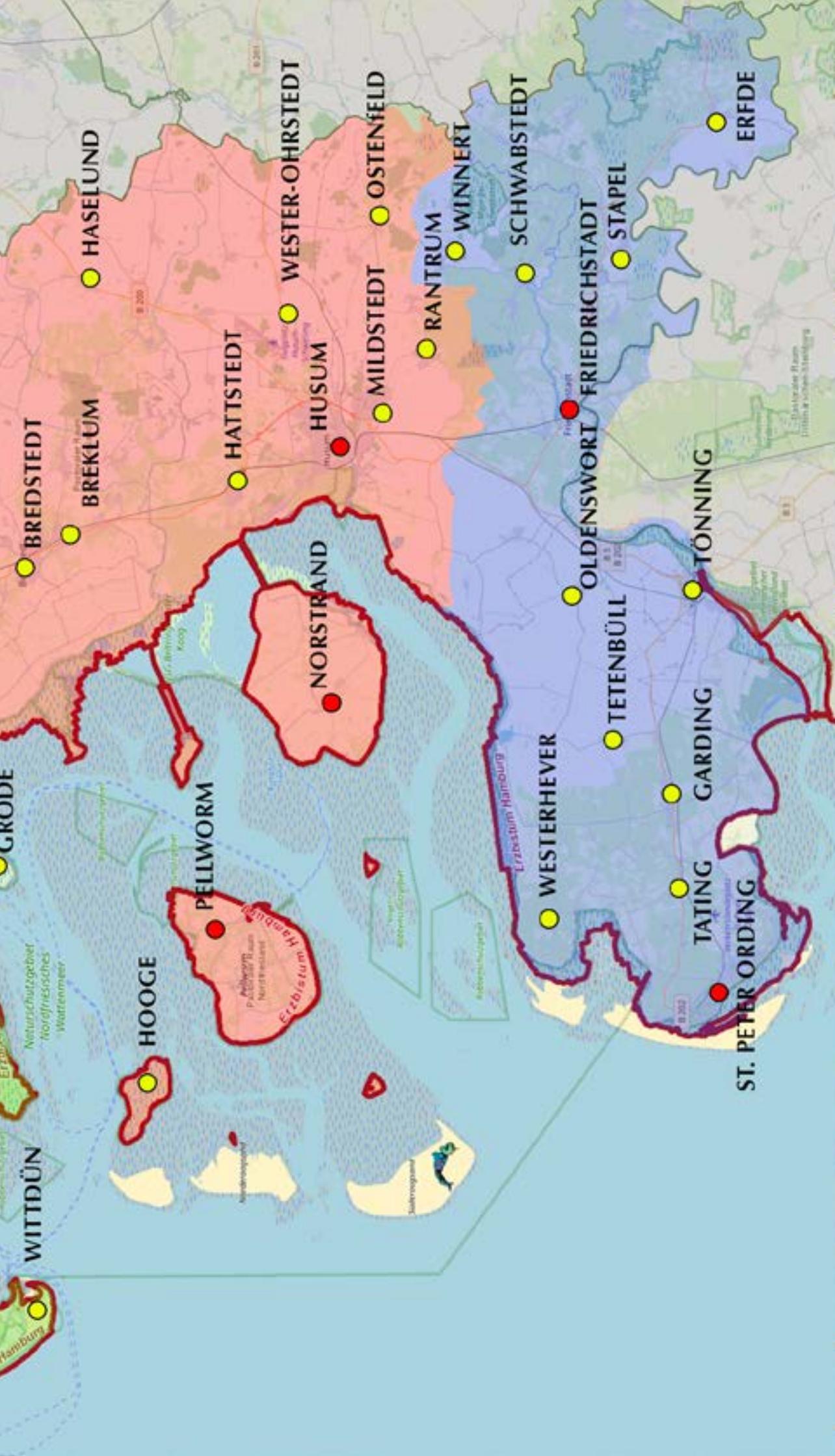
H a m b u r g, 5. November 2020

L. S. † Dr. Stefan Heße
Erzbischof von Hamburg



Die neue Pfarrei Sankt Knud Der pastorale Raum Nordfriesland





Erzbistum
Hamburg



Pfarrei St. Knud
Nordfriesland



Die Erkennungszeichen der neuen Pfarrei

Seit alters her führen Pfarreien ein Amtssiegel, um Dokumente und Urkunden zu beglaubigen. Heutzutage kommen noch weitere Erkennungszeichen hinzu: Da ist zunächst einmal das Logo bzw. die Wort-Bild-Marke, wenn das grafische Zeichen mit Text verbunden ist. Logos dienen der Öffentlichkeitsarbeit und sollen im allgemeinen Gebrauch eine Einrichtung, eine Firma, ein Anliegen usw. repräsentieren und im Bewusstsein halten. Das dritte Erkennungszeichen bzw. Symbol der Pfarrei ist die Flagge: Sie dient der Repräsentation und wird z.B. an hohen Festtagen, bei Besuchen des Bischofs u.ä. aufgezogen. Die neue Pfarrei St. Knud darf stolz darauf sein, über alle drei möglichen Zeichen verfügen zu können. Wir wollen Sie Ihnen hier vorstellen:

Die Fahne

Auffallend sind zunächst einmal die Farben der nordfriesischen Trikolore: Gelb bzw. Gold, Rot und Blau. Gemäß dem Friesisch-Gesetz von 2004 dürfen sie neben den Landesfarben gesetzt werden.

Die Pfarrei St. Knud entsteht nicht im luftleeren Raum: Sie umfasst territorial ganz Nordfriesland und das historisch zu Schleswig gehörende Stapelholm und ist den Menschen mit ihrer Eigenart, Geschichte und Kultur besonders verpflichtet. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei auch der Wertschätzung der Minderheiten, die in dieser Region leben und zu denen - seit der Reformation - in religiöser Hinsicht auch die Katholiken gehören. Die Farben der Trikolore repräsentieren nicht nur Land und Landschaft, sondern auch die Menschen, für die wir als Kirche da sind.

Da die Pfarrei jedoch keine friesische Einrichtung ist, sondern eine Glaubensgemeinschaft repräsentiert, wurde auf die Übernahme des Friesenwappens verzichtet: In der Mitte ist stattdessen das Pfarrsiegel in einer kolorierten Fassung zu sehen, das den

hl. Knud zeigt: Knud war maßgeblich dafür verantwortlich, dass das Christentum seinen Eingang in unsere Region fand - lange vor der Trennung in evangelische und katholische Christen! Die Bezeichnung des Erzbistums und der Pfarrei flankieren das Siegel nach oben und unten und drücken den Inhalt noch einmal in Worten aus.

Das Logo

Das Logo zeigt ein Kreuz, das zu einem Anker wird sowie Meereswellen, Strand und grünes Land und den blauen Himmel darüber. Der Schriftzug macht deutlich, worauf die grafischen Elemente hinweisen wollen und schaffen so Eindeutigkeit.

In der christlichen Ikonographie steht der Anker für Hoffnung und Treue und - von ägyptischen Vorläufern her gedeutet - für das Leben selbst. Die Verbindung mit dem Kreuz macht deutlich, dass wir das Leben in Christus meinen, das uns in der Taufe geschenkt wurde.

Das Siegel

Das Pfarrsiegel nutzt als Basis das einzige erhaltene, knapp tausendjährige Königssiegel des hl. Knud, das auf einer Schenkungsurkunde an die Kathedrale von Lund erhalten geblieben ist. Es zeigt den König in majestätischer Pose auf einem Adlerthron, der an seinen Traum erinnert, wie Karl der Große im Westen ein großes, christliches Reich im Norden zu begründen. Er hält den Reichsapfel in der Hand, der darauf hinweist, dass er als christlicher König im Sinne Jesu regieren will. Der Heiligenschein macht deutlich, dass wir nicht mehr den irdischen König Dänemarks, sondern den heiligen Märtyrer vor uns sehen. Seinen Thron umgeben fünf Kreuze, die die Gemeinden der neuen Pfarrei visualisieren. Die Kreuze unten verweisen auf die Ursiedlungen Nordfrieslands.

Der Kirchenvorstand der neuen Pfarrei

Im Grunde genommen ist der Kirchenvorstand, der mitunter auch Pfarrverwaltungsrat genannt wird, gar kein kirchliches Gremium, sondern hat eine staatskirchenrechtliche Grundlage. Mit anderen Worten: Er vertritt die Kirchengemeinde dem Staat gegenüber. So erklärt sich auch, dass es in einer Pfarrei zwar viele pastorale Gremien geben kann, aber nur einen Kirchenvorstand.

Den Kirchenvorstehern obliegt die Aufsicht über die Finanzen, die Immobilien und das Personal, d.h. sie sind dafür verantwortlich, dass das Geld nicht ausgeht (bzw. nicht mehr ausgegeben wird, als da ist), dass die Gebäude gut in Schuss sind und auch im Bereich des angestellten Personals alles in Ordnung ist.

Wie im Evangelium des dritten Sonntags im Jahreskreis beschrieben, haben sich Menschen gefunden, die sich mit diesem speziellen Dienst in die Nachfolge Christi stellen. Diese Menschen kommen aus den „alten“ Pfarreien mit ihren eigenen Geschichten, Begabungen und Talenten. Und diese Unterschiedlichkeit wird die Arbeit im Kirchenvorstand befruchten und bereichern. So unterschiedlich wir alle sind, so können wir gerade dadurch zu kreativen Lösungen kommen. Die ersten Treffen haben gezeigt, dass wir gemeinsam den Weg in die Großgemeinde bewältigen werden.

Der Pfarrer gehört dem Kirchenvorstand automatisch an, aber an dieser Stelle beschränken wir uns darauf, Ihnen die anderen Mitglieder des neuen „KV“ vorzustellen.



Hermann Broer, 60 Jahre, geboren in Waltrup/Westfalen, konfessionsverbunden verheiratet, 3 erwachsen Kinder, Vertriebsleiter der hagebau-Märkte Husum und Leck. Seit 10 Jahren im Kirchenvorstand St.Knud Husum. Den Pastoralen Raum NF mit zu entwickeln und tatkräftig im Bereich Finanzen und Personal weiter zu entwickeln: Das ist mir ein großes Anliegen.



Dorothee Dirichs-Raudzus. Ich bin 56 Jahre alt, konfessionsverbindend verheiratet und wir haben drei Kinder. Ich bin selbständige Steuerberaterin und Coach bei Umstrukturierungen aller Art. Für die Gemeinde möchte ich mein Organisationstalent einbringen um das Pflänzchen des Zusammenwachsens zum Gedeihen zu bringen

Ulrike Huckschlag, geb. 1948 in Hagen, Abitur in 1968, Ausbildung zur und Tätigkeit als Steuerbeamtin, Studium und Ausbildung zur Grund- und Hauptschullehrerin, Tätigkeit an mehreren Hagener Grundschulen, u.a. Konrektorin an der größten Katholischen Grundschule in Hagen mit Tagesinternat für Spätaussiedler aus Polen und italienischer Nachmittagsbetreuung sowie Fachleiterin für Mathematik am Studienseminar Lüdenscheid; im Ruhestand seit August 2013, wohnhaft in Husum seit Ende 2013.

Aktivitäten in der Gemeinde St. Knud in Husum: Mitarbeit im Bastelteam für „ARCOVERDE“, Vorbereitung und Durchführung von Kinderwortgottesdiensten, Mithilfe beim Kirchencafé, Urlaubs- und Krankheitsvertretung im Pfarrbüro.



Ulrich Keiluweit, 69, Rentner, Friedrichstadt. Mitwirken im Kirchenvorstand bedeutet für mich, dass der Pfarrei und den Gemeinden die notwendigen Mittel für ihre heutigen pastoralen Aufgaben zur Verfügung stehen. Eine effiziente und transparente Wirtschaftsführung ist dabei die Grundlage und eine vergleichbare Ausstattung der Gemeinden das Ziel unseres Handelns.

Ich bin **Monika Möller**, 59 Jahre alt, von Beruf Rechtsanwältin und Notarin und führe zusammen mit meinem Mann Henning Möller ein Büro in Husum. Ich bin seit vielen Jahren ehrenamtlich aktiv in der Pfarrei St. Knud, Husum, vor allem als Mitglied des Kirchenvorstandes. Seit einigen Jahren bin ich auch Vorsitzende des Ortspastoralausschusses Husum und habe auf diese Weise die pastorale, seelsorgerische Seite der Pfarrgemeinde näher kennengelernt. Sonntags werden Sie mich oft als Lektorin und Kommunionhelferin in Husum treffen. Ich verantworte auch die Organisation dieser Dienste dort. Im neuen Kirchenvorstand werde ich auch in dessen Personalausschuss mitarbeiten. Dieser hat die verantwortungsvolle Aufgabe, für die nicht-pastoralen Mitarbeiter der Pfarrei erster Ansprechpartner zu sein, sie bei ihren vielfältigen Aufgaben zu begleiten und Unterstützung anzubieten. Inhaltlich ist mir daneben die ökumenische Zusammenarbeit vor allem mit der evangelischen Kirche in Nordfriesland sehr wichtig. Hier gibt es viele Möglichkeiten gemeinsamer Projekte, sei es auf dem Gebiet der Ökologie oder bei der Nutzung von Gebäuden, um nur einige Beispiele zu nennen. Eine Zusammenarbeit in diesen Bereichen berührt nicht den Kern der theologischen Unterschiede, kann aber zu einem nachhaltigen und partnerschaftlichen Austausch führen.



Christian Sonntag, Verlagsleiter, 44 Jahre, verheiratet, vier Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren. Ich bin vor 22 Jahren aus Nordrhein-Westfalen in den schönen Norden gezogen und bin seit 2000 Verlagsleiter der Zeitung SYLT life auf Sylt. In meinem Beruf sind Organisation, Kreativität und die Entwicklung von Kundenstrategien die täglichen Herausforderungen.

Seit meiner Kindheit bin ich der Kirche verbunden, was nicht zuletzt durch viele Jugendprojekte wie ein offenes Pfarrheim/Jugendzentrum und Ferienlager geprägt wurde. Daher ist es mein Wunsch, die Kirche für Jugendliche wieder attraktiver zu machen, was meiner Meinung nach mit Jugendprojekten wie z. B. einem Surfcamp, Ferienlager oder anderen Projekten, welche hier an der Küste umsetzbar sind, durchaus machbar ist.

Das Freizeitangebot für Jugendliche ist ein wichtiges Thema und ich würde mich freuen, hierfür Impulse setzen zu können. Da mein Beruf mir leider wenig Zeit für eine zusätzliche Schwerpunktsetzung im Kirchenvorstand lässt, betrachte ich mich als "Kandidaten der Reserve". Ich freue mich, ein Teil dieser zukünftig großen Gemeinde sein zu dürfen.



Dr.-Ing. **Michael Träger** (60), Chemieingenieur, St. Christophorus-Gemeinde Westerland. Mitarbeit im Bau-, Finanz- und Personal-Ausschuss.

Tobias Struck, wohnhaft in Hattstedt

Thomas Weber, wohnhaft in Husum...

... schreibt ab Seite 42, wie sich das kirchliche Leben in Nordfriesland nach der Reformation (neu) entwickelte. Die Basis für die neue Pfarrei St. Knud hat viele Schübe, Entwicklungen, Abbrüche und Neubeginne erlebt.



Ich heiße **Peter Wimmer**, ich bin 45 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in der Nähe von Niebüll. Ich arbeite als Soldat bei der Bundeswehr. Seit über 10 Jahren engagiere ich mich in der Kinder-und Jugendarbeit, für die Kirchenmusik und in den Gremien der Pfarrei St. Gertrud / Niebüll; seit dem Aufbruch auf den Weg zu einer neuen Pfarrei natürlich auch über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinweg im pastoralen Raum Nordfriesland. Diesen Weg möchte ich in der neuen Pfarrei St.Knud / Nordfriesland weiter gehen.



Meine Name ist **Bettina Risse**. Ich bin 55 Jahre alt und lebe auf der Insel Föhr seit nunmehr 26 Jahren. Hier betreibe ich mit meinem Mann die Pension Friede in Wyk . Und mit unserem jüngsten Sohn habe ich eine Gallowayzucht und wir bewirtschaften im Biobetrieb einen Hof . Seit nun mehr als 12 Jahren bin ich in unterschiedlichen Gremien in unserer Gemeinde tätig. Glaube, Liebe und Hoffnung sind meine Triebfedern.

Das Pastoralteam und die Verwaltung der neuen Pfarrei

Das Pastoralkonzept der Pfarrei formuliert: „Auf Grund der großen Entfernungen im Pastoralen Raum Nordfriesland ist es wichtig, dass die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen nicht nur auf der Ebene der Gesamtpfarrei für bestimmte Themen zuständig sind, sondern auch eine Ansprechbarkeit und Erreichbarkeit vor Ort sichern. Dies gilt für alle sich auf dem Gebiet der Pfarrei befindenden Zielgruppen, sowohl für Einheimische als auch für Touristen.

Die Hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen sollen wie bisher für bestimmte Gebiete zuständig sein: Husum und Nordstrand, Friedrichstadt und Eiderstedt, Niebüll, Föhr und Amrum sowie Sylt.

Die in den vorhergehenden Kapiteln beschriebene Situation der zukünftigen Pfarrei erfordert es, dass folgende Themen durch Stellen für hauptamtliche Mitarbeiter/-innen gedeckt werden: Sakramentenpastoral, Pastoral für alle Altersgruppen, Liturgie, diakonische Pastoral (Seniorenarbeit, Trauerbegleitung, Krankenseelsorge, Arbeit mit Flüchtlingen, Saisonarbeitern, ausländischen Missionen...)

An den Orten, die stark vom Tourismus geprägt sind, erfordert es die Situation, dass einer der Schwerpunkte der pastoralen Arbeit der Hauptamtlichen vor Ort die Kur- und Urlauberseelsorge bildet.

Wichtig ist, eine Struktur zu schaffen, die den Hauptamtlichen den Raum ermöglicht, ihre gesamte Arbeitszeit gemäß ihrer Beauftragung und Kompetenz zu erfüllen. Im Weiteren benötigen wir eine Person für die Öffentlichkeitsarbeit (Internet, digitale Vernetzung) sowie je eine Person für die Verwaltungsleitung und den technischen Dienst.“

Die in der Pastoral hauptamtlich Tätigen bilden das **Pastoralteam**. Dazu gehören:

Germain Gouèn

Pfarrer

Woldsenstraße 9

25813 Husum

Telefon 04841 - 2959

Mobil 0151 - 50 88 68 47

pfarrer@katholisch-nordfriesland.de

Dieter Lankes

Pastor

Westersteig 16,

25899 Niebüll

Telefon 04661 - 8851

Mobil 0176 - 166 555 05

pastor.lankes@katholisch-nordfriesland.de

Michael Waldschmitt

Pastor

Woldsenstraße 9

25813 Husum

Telefon 04841 - 2516

Mobil 0176 -166 555 03

buero.husum@katholisch-nordfriesland.de

Sr. Barbara Fahje-Obernesser

St. Raphael, List / Sylt

Mobil 0176 - 166 555 04

sr.barbara@katholisch-nordfriesland.de

Ute Große-Harmann

Kur- und Urlaubsseelsorgerin

Badallee 58

25826 St. Peter-Ording

Woldsenstr. 9,

25813 Husum

Mobil 0176 - 166 555 00

ute.grosseharmann@katholisch-nordfriesland.de

Georg Jahnke

Diakon

Nordstrand

Telefon 04842 - 220

Claudia Mainka
Gemeindereferentin

Westersteig 16
25899 Niebüll
Telefon 04661 - 8832
Mobil 0176 - 166 555 02
claudia.mainka@katholisch-nordfriesland.de

Christoph Mainka
Gemeindereferent

Woldsenstraße 9
25813 Husum
Telefon 04841 - 66 22 950
Mobil 0176 - 166 555 01
christoph.mainka@katholisch-nordfriesland.de

Thorsten Rehberg
Militärpfarrer

Das katholische Militärpfarramt Husum umfasst das Gebiet der Pfarrei St. Knud sowie Dithmarschen (Standort Heide) und einen Teil von Schleswig (Standort Kropp/Jagel), es ist zuständig für die Seelsorge an den Bundeswehrangehörigen und ihren Familien. Pfarrer Rehberg wohnt in Wobbenbüll und hilft nach Bedarf und Möglichkeit in der Pfarrei aus. Er feiert reguläre Gottesdienste, gehört aber aufgrund seiner Zuständigkeiten nicht dem Pastoralteam an.
thorsten.rehberg@icloud.com

Die **Pfarrbüros** bilden zusammen mit der **Verwaltungs Koordinatorin** ein wesentliches Element der Infrastruktur der Pfarrei. Sie helfen außerdem mit, die Erreichbarkeit sicherzustellen.

Verwaltungs Koordinatorin
Pastoraler Raum Nordfriesland

Susanne Grebe
Woldsenstraße 9, 25813 Husum
Telefon: 04841/9989373
grebe@erzbistum-hamburg.de

Pfarrbüro Westerland

Beate Längen

Elisabethstraße 23
25980 Westerland/Sylt
Tel. 04651 - 226 83
Fax 04651 - 213 21
buero.sylt@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Montags, Dienstags und Donnerstags
jeweils von 9 - 12 Uhr

Pfarrbüro Niebüll

Antonia Uhlenbrock

Westersteig 16,
25899 Niebüll
Tel. 04661 - 88 32
Fax 04661 - 88 28
buero.niebuell@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Dienstags von 9 - 13 Uhr
Donnerstags von 15 - 19 Uhr

Pfarrbüro Husum

Britta Bauer

Woldsenstraße 9,
25813 Husum
Tel. 04841 - 25 16
Fax 04841 - 6622 951
buero.husum@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Montags nach Vereinbarung
Dienstags von 10 - 13 Uhr
Donnerstags von 10 - 12 Uhr

Gemeindebüro Nordstrand

Renate Jahnke

Herrendeich 2,
25845 Nordstrand
Tel. 04842 - 220
Fax 04842 - 903 174
buero.nordstrand@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Montags von 9 - 11 Uhr
Mittwochs von 9 - 12 Uhr



Westerland

List



Gemeinde Sylt



Das Gemeindeteam St. Christophorus aus
Westerland/Sylt stellt sich vor:



Uschi Engel (67)

1979 konvertiert zur Katholischen Kirche,
seit 1980 Mitglied des Säkularinstitut St. Bonifatius,
30 Jahre in Norwegen tätig,
seit 2018 in der Pfarrgemeinde St. Christophorus und
ehrenamtlich aktiv.
Die Kirche ist immer auch ein wenig „meins“! Ich
möchte gerne ein Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln.



Marcel Albrecht (41)

Ich bin verheiratet, habe 2 Kinder und gehöre zu unserer
Gemeinde seit 2005.
Bisher bin ich als Kommunionhelfer und Hausmeister für
die Gemeinde aktiv.
Ich freue mich darauf, im Gemeindeteam mitzuwirken,
um unser Gemeindeleben wieder aktiver zu gestalten.



Mein Name ist **Barbara Petzel**, ich bin 57 Jahre alt,
ökumenisch verheiratet und habe 3 erwachsene Töchter.
Ich wohne seit 20 Jahren auf Sylt und bin von Anfang an
im Gemeindeleben aktiv.
Jesu Wort im alltäglichen zu leben und durch Taten an
andere weiter zu geben sehe ich als meine Aufgabe.

*Herr,
erwecke Deine Kirche -
und fange bei mir an....*



Petra Träger (57)

Seit knapp 5 Jahren leben mein Mann und ich in
Westerland. Wir kommen ursprünglich aus NRW und
haben 2 erwachsene Kinder.
Sehr schnell, freundlich und mit offenen Herzen sind wir
von unserer Kirchengemeinde St. Christophorus
aufgenommen worden.
Durch meinen ehrenamtlichen Einsatz im Gemeindeteam
möchte ich hiervon etwas zurückgeben und mitwirken,
damit wir nach Corona als Gemeinschaft wieder etwas
näher zusammenrücken.

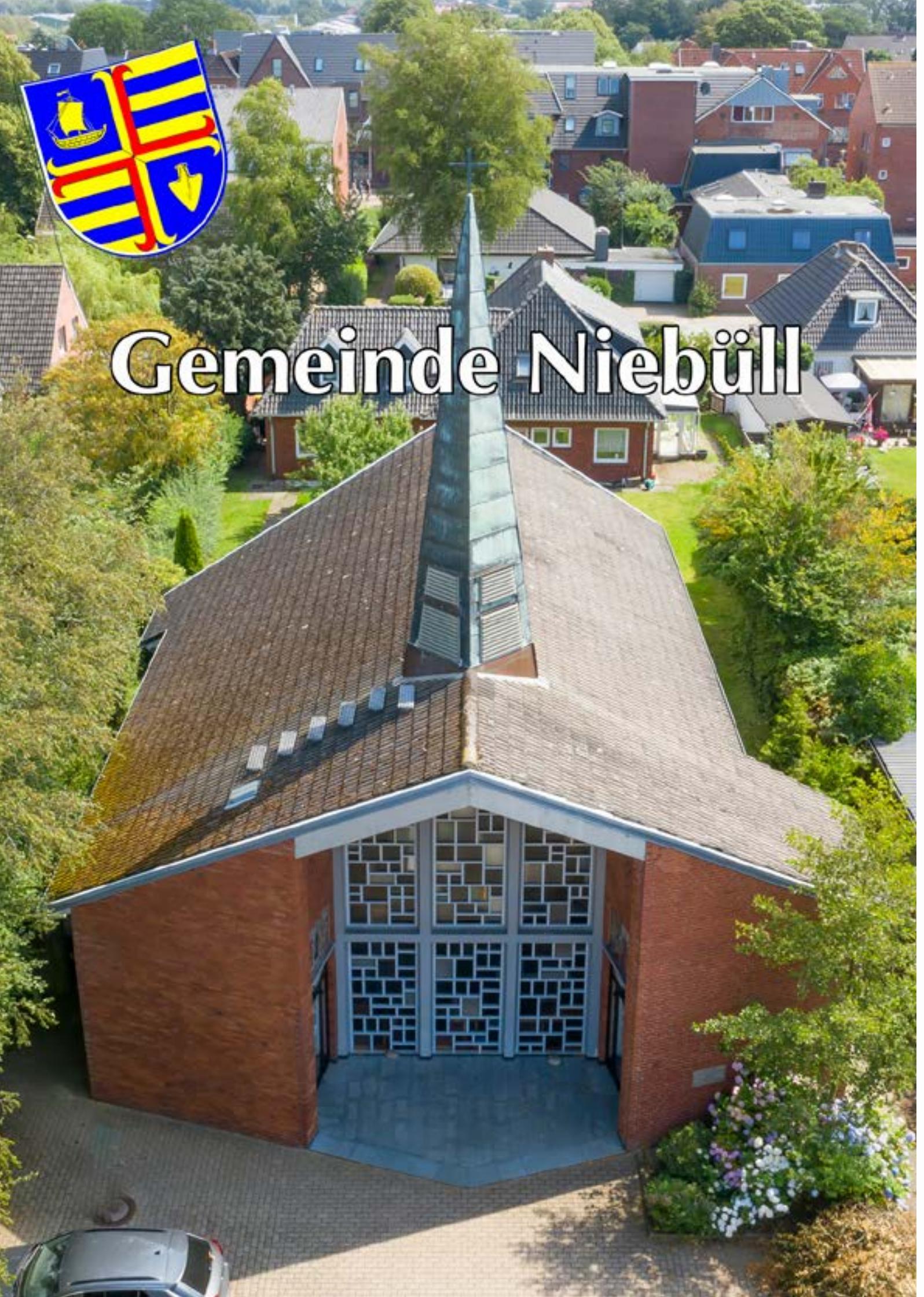


Kathrin Buddendick (45)

Ich wohne seit 2015 auf der Insel und arbeite als
Gesundheitspädagogin mit Kindern & Jugendlichen.
In unserer Gemeinde engagiere ich mich zusammen mit
anderen Frauen in der Kinderkirche, helfe beim Kirchencafé
mit und bin als Lektorin tätig.
Im Gemeindeteam möchte meinen Teil zu einer lebendigen
Gemeinde beitragen.



Gemeinde Niebüll



Ablavi Martina Balogoun- Houegnissan

- 52 Jahre
- Verheiratet, 3 Kinder, wohnhaft in Niebüll
- sehr aktiv in der Gemeinde St Gertrud seit 2006
- Altenpflegerin im Altenheim und Angestellte in der Diako NF (mit ca 12 Jahren Beruf Erfahrung)
- Ziel: gemeinsam mit dem Team zu arbeiten, mit Kooperationswillen und mit Koordination.
- Meine Unterstützung gilt weiterhin natürlich den Menschen in Not, in verschiedenen Nationen und Generationen in unserem Kirchlichen Leben.
- für Lebendigkeit würde ich Nähe und offene Herzen zulassen, für den, der mich an der Hand hält.
- Ich freue mich riesig, in diesem Gemeindeforum zu arbeiten.



Beate Garstka

- Beate Garstka, 62 Jahre
- zwei erwachsene Kinder, ein Enkelhund
- tätig als Krankenschwester
- Seit 20 Jahren bin ich ehrenamtlich in unserer Gemeinde im PGR und KV.
- Als Wortgottesdienstleiter stehe ich der Gemeinde, und bald auch gerne der Pfarrei St. Knud zur Verfügung.
- Ich habe die Fortbildung als Leiter von Begräbnissen in Hamburg gemacht und bin sowohl in meinem Beruf als auch ehrenamtlich mit dem Sterben und Tod vertraut.
- In unserem Gemeindeforum würde ich gerne weiterhin in diesen Bereichen arbeiten.



Anne Knoke

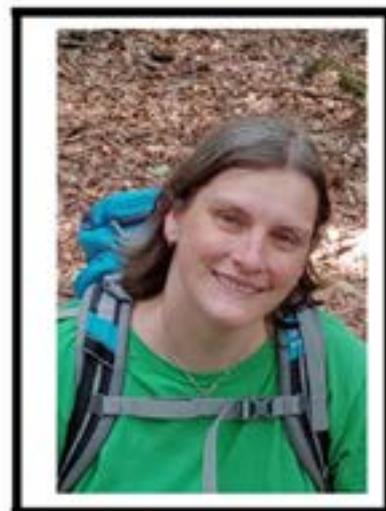
Hallo, mein Name ist Anne Knoke, ich bin 39 Jahre und lebe mit meinem Partner und unseren beiden Kindern (8 Jahre und 8 Monate) in Ladelund. Ich bin Lehrerin an einer Grundschule und zur Zeit in Elternzeit. Seit 2010 nehme ich mit meinem Partner aktiv am Gemeindeleben in der katholischen Kirche St. Gertrud in Niebüll teil und mein Interesse ist dabei größtenteils die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Wichtig finde ich ebenfalls unsere gesamte Gemeinde mit all ihren vielen verschiedenen Menschen, egal welchen Alters. Für die Arbeit im Gemeindeforum möchte ich auch weiterhin die jungen Gemeindeforummitglieder, aber auch die älteren Menschen in unserer Gemeinde im Blick haben und vielleicht auch versuchen, wie jung und alt gemeinsam voneinander und miteinander lernen können.



Gemeinde Team Niebüll

Gemeinsame Ziele:

- Gemeinde aufrecht erhalten, insbesondere Angebote, die es bisher schon gegeben hat
- Organisation mit den zuständigen Themenverantwortlichen
- Begegnung mit Jesus
- Glauben weitergeben



Ursula Hagedorn

- Ursula Hagedorn
- Hausärztin
- verheiratet, drei Töchter
- wohnhaft in Niebüll
- seit 2001 in der Gemeinde
- meine Schwerpunkte: Neuevangelisierung, Spiritualität.
- Ich möchte, dass die Menschen in unserer Gemeinde ihren Glauben kennenlernen und Jesus begegnen können.

Gemeinde Amrum-Föhr



Das Team für Föhr und Amrum



Die St. Marien Kirche in Wyk auf Föhr



Ich heiße **Malgorzata-Katarzyna Lovizio**, bin 49 Jahre alt und gelernte Hotelfachfrau. Vor 25 Jahren bin ich aus Polen nach Föhr gezogen, wo ich meinen Ehemann kennengelernt habe. Mit ihm habe ich eine tolle Familie gegründet, unsere Kinder sind 15 und 20 Jahre alt. Nach langer beruflicher Selbstständigkeit arbeite ich jetzt als Betreuerin im Evangelischen Kindergarten. In meiner Freizeit engagiere ich mich gerne für das Gemeindeleben. Mein Ziel ist es, Unstimmigkeiten in unserer Gemeinde zu beseitigen und sie so wieder aufleben zu lassen.



Mein Name ist **Malgorzata Wamser**, genannt Goschka. Ich bin ebenfalls 49 Jahre alt und wohne seit 29 Jahren auf Föhr. Hier arbeite ich als Hotelfachfrau. Ich bin verheiratet und habe einen erwachsenen Sohn. In der Gemeinde möchte ich vor allem das Miteinander stärken und alle ansprechen: große und kleine Christen, neue und alte. Mir liegt besonders am Herzen, dass wir gemeinsam Gottes Weg folgen. Ich möchte mich dafür einsetzen, Gottes Frieden zu teilen und sein Wort auch in den heutigen Zeit in unsere Mitte zu bringen.

Ich bin **Rochus von Stülpnagel**, bin 57 Jahre alt und wohne seit 22 Jahren auf Föhr. Ich bin verheiratet, von meinen vier Kindern haben drei das Haus bereits verlassen. Beruflich leite ich die Eigenbetriebe der Stadt Wyk auf Föhr. Für die Gemeinde liegt mir vor allem der Zusammenhalt am Herzen, dass wir die Zukunft unserer Gemeinschaft gemeinsam gestalten. Ebenso möchte ich die Ökumene zwischen den Gemeinden auf der Insel vertiefen.



Die St. Elisabeth Kirche in Norddorf auf Amrum



Ich heiße **Beate Peters** und wohne seit 1978 mit meinem Mann auf Amrum. Meine vier Kinder sind hier zur Kommunion und Firmung gegangen, wobei die Firmung der beiden ältesten die erste auf Amrum seit der Reformation war. Ich möchte mit meiner Gemeindegarbeit dafür sorgen, dass Amrum mehr gesehen wird und viele Gemeindegmitglieder sich nicht wie das fünfte Rad am Wagen vorfinden. Besonders liegen mir die alten Menschen am Herzen, dass sie nicht den Eindruck bekommen von der Kirche vergessen zu werden.



Nordstrand

Husum



Gemeinde
Nordstrand Husum

Wir, freuen uns Ihnen/ Euch als das zukünftige Gemeindeteam Husum- Nordstrand vorstellen zu dürfen:

Otto Lüdemann, 67 Jahre, 2 erwachsene Kinder, 4 Enkelkinder, wohnhaft in Stapel,

Monika Möller, 59 Jahre, verheiratet, 2 erwachsene Kinder, wohnhaft in Husum,

Veronika Völkening, 56 Jahre, verheiratet, 2 erwachsene Kinder, wohnhaft auf Nordstrand,

Sabine Will, 62 Jahre, verwitwet, 3 erwachsene Kinder, 3 Enkelkinder, wohnhaft in Drelsdorf.

Menschen mit unserem faszinierenden Gott in Berührung zu bringen und sie mit ihm bekannt zu machen – hinein in eine persönliche Beziehung: Das ist, was uns bewegt und zu diesem Dienst in der Gemeinde antreibt.

Vielleicht werden wir nicht allen Erwartungen in der Zukunft entsprechen! Vielleicht werden wir auch Grund für Enttäuschungen Raum geben! Vielleicht werden wir auch Ängste durch unser Tun geschürt, weil wir nicht mehr so handeln wie es bisher gewesen ist!

Ja dies alles kann eintreffen. Diese Erfahrungen kennen wir bereits auch aus unserer bisherigen Arbeit in den Ortsgemeinden.

Wir wissen das

- Gott Zeit hat,
- Manches anders kommt und
- Manches dauern wird.

Das bisherige Gemeindeleben, in Zeiten vor der Pandemie, gilt es neu zu entdecken oder gar neu zu entwickeln. Für diese großen, vielfältigen und großartigen Aufgaben benötigen wir daher auch tatkräftige Unterstützung aus der Gemeinde. Vielleicht haben wir Ihr/Euer Interesse zu einer aktiven Mitarbeit geweckt. Bitte melden Sie/Ihr bei uns. Vielen lieben Dank !!





Eiderstedt

Friedrichstadt



Gemeinde Eiderstedt- Friedrichstadt

„Habt keine Angst!“

Dieses Zitat Christi, das häufigste in den Evangelien, ist der Wahlspruch unserer Gemeinde. War es schon bei den pastoralen Tagen in dem langen und zähen Prozess des Pastoralen Raumes.

Erst mit Pfarrer Gouen nahm dieser Prozess Fahrt auf und jetzt stehen wir endlich an seinem Ende, an dem Neubeginn der Pfarrei in Nordfriesland und Stapelholm.

Auch in der Zeit der Pandemie hilft dieser Wahlspruch uns, Neues zu wagen, die Kontakte nicht abreißen zu lassen, achtsam umzugehen mit den Menschen.

Seit dem 15. März 2020 brennt vor dem Altar von St. Knud die Corona-Kerze als Zeichen der Hoffnung und des Mitgeföhls.

Fast hätten wir keine Kerzen mehr gehabt; aber da sprang St. Ulrich spontan ein. Wir freuen uns, wenn die Kerze gelöscht werden kann, hoffentlich bald.

Bunt zusammengewürfelt – gut katholisch

Bunt zusammengewürfelt ist das Gemeindegemeinschaft geworden. So wie auch die Mitglieder der Gemeinden oft ihre Wurzeln in ganz anderen Teilen Deutschlands haben.

Astrid Möllenberg, 57, kommt aus dem Ruhrgebiet. Ist Lehrerin und hatte viele Aufgaben in ihrem Bistum wahrgenommen.

Falko Heuckrodt, 46, ist Leiter des Bauhofes Schwabstedt und selbständiger Landwirt. Er kommt aus dem Eichsfeld, der einzigen katholisch geprägten Region in der ehemaligen DDR.

Ulrich Keiluweit, 69, Rentner, kommt aus Bonn, dem lebensfrohen Rheinland.

Leider konnten keine Vertreter aus Eiderstedt gewonnen werden. Eine wichtige Aufgabe der Zukunft.

Ohne Kinderlachen und fordernde Jugend macht alles keinen Spaß

Schaut man in die Gemeinden, dann ist da

kein Spiegelbild der Gesellschaft. Nur wenige Kinder und so gut wie keine Jugendlichen sind zu sehen. Das darf nicht so weitergehen. Kinder- und Jugendpastoral ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Die Kommunion- und Firmausbildung wird vor Ort stattfinden; inmitten der Gemeinde. Gut, dass wir erfahrene Katechetinnen für diese Aufgabe haben.

Kirchensteuer alleine reicht uns nicht

Die größte Altersgruppe in der Gemeinde ist das Mittelalter, von jungen Erwachsenen bis hin zum Rentenalter. Davon aber merkt man nichts, wenn man in die Gottesdienste schaut. Für diese Altersgruppe müssen wir Angebote machen, um Ihnen zu zeigen, dass es uns nicht reicht, sie in der Kartei und den Steuerlisten zu führen.

Wir müssen versuchen, Sie auch mit unseren Gottesdiensten, Veröffentlichungen und in den Medien zu erreichen. Wir sind in den „social media“ nicht vorhanden...

Wir danken unserer ev. luth. Schwestermeinde, dass unsere aktuellen Meldungen auf ihrer Website erscheinen: aber da liegt noch ein weites Feld vor uns.

Die Senioren sind in unserer Mitte

Unsere „treuesten“ Kirchenbesucher sind Senioren. Gerade die Pandemie zeigt, wie wichtig ihnen die menschlichen Kontakte, das Zusammentreffen, das Miteinander ist und wie sehr ihnen der Mangel daran in der Zeit der Corona-Beschränkungen fehlt.

Wenn diese Beschränkungen wegfallen, müssen wir bereit stehen mit einem Angebot an „Klönchnacks“ und Treffen. Der Besuchsdienst der Gemeindecaritas muss umstrukturiert werden, um der Vereinsamung von Älteren entgegenzuwirken.

Gehet hinaus in alle Welt und verkündet die frohe Botschaft

Der zentrale Auftrag für uns als christliche Gemeinde ist es, die frohe Botschaft in die Welt zu tragen; „wenn nötig auch mit Worten“, wie der hl Franziskus sagt. Wir dürfen uns nicht in der bequemen Wohlfühleckende der eigenen Gemeinde verschanzen, sondern müssen hinausgehen, zu den Menschen. Unsere „Adventstüchenaktion“ auf dem Wochenmarkt haben gezeigt, dass wir dort (wenn Corona es wieder zulässt) tolle Gespräche führen können; zeigen können,



dass wir da sind. Die nächste Aktion ist geplant: „Kaffee aus Omas guter Tasse“. Dann mit heißem Kaffee und interessanten Gesprächen. Nicht zuletzt haben die „Adventstüchen“ auch die Idee und die Kontakte gebracht, eine Partnerschaft mit einer katholischen Gemeinde auf einem anderen Erdteil einzugehen.

Spiritualität ist keine Frömmerei – sie ist Nahrung für die Seele

Oft fehlen in unseren ländlichen Gemeinden mit den großen Entfernungen spirituelle Angebote. Für eine christliche Gemeinde sind das unverzichtbare Angebote. Wir bleiben bei den „Exerzitien im Alltag“ am Ball und wollen im Herbst, nach der Saison, alle Aktiven der Gemeinde zu einem „Einkehrtag“ in die „Sommerkirche“ in St. Peter einladen. Auch die Musik gehört dazu. Da hatten die „Knud-Singer“ einen so guten Anfang genommen. Klassische Kirchenlieder und neue religiöse Gesänge. Wie sehr fehlt uns das gerade jetzt.

Da muss mal Einer kommen...

Wir haben keinen Priester vor Ort, keinen Hauptamtlichen, kein Pfarrbüro, keine Pfarrsekretärin, keinen Organisten: Wir sind Gemeinde pur (ein Zukunftsmodell?). Wenn nicht Ehrenamtliche anpacken, passiert nichts. Da kommt keiner, der es statt ihrer tut.

Aber es ist toll, wie die Gemeindemitglieder mitziehen. Mehr als ein Dutzend, die bereit sind, als „Themenbeauftragte“ mitzumachen, noch mehr, die mit anpacken und wenn es heißt „ora et labora“, dann wissen alle, bei „Knuds“ ist Hausputz. Das anschließende Zusammensitzen, das Lachen und miteinander Reden fehlt uns zur Zeit sehr. Aber es wird wiederkommen, da sind wir ganz sicher.

Links: Das Team im - coronabedingt - maskierten Arbeitseinsatz in St. Knud

ICH TRÄUME VON EINER GEMEINDE,
IN DER DAS EVANGELIUM SO VERKÜNDET WIRD,
DAß ES DEN MENSCHEN HILFT ZU LEBEN,
IN DER MENSCHEN VON JESU BOTSCHAFT SO BEGEISTERT SIND,
DAß SIE ANDEREN DAVON ERZÄHLEN,
IN DER MENSCHEN AN DAS EVANGELIUM GLAUBEN,
WEIL SIE ANTWORT FINDEN AUF IHR SUCHEN UND FRAGEN.

ICH TRÄUME VON EINER GEMEINDE,
IN DER JEDER MIT JEDEM REDET,
IN DER KONFLIKTE FAIR AUSGETRAGEN WERDEN,
IN DER MUTLOSE EIN OFFENES OHR FINDEN,
IN DER TRAUERIGE GETRÖSTET WERDEN UND
EINSAME FREUNDE FINDEN,
IN DER ES KEINEN GIBT,
DER NICHT VERSTANDEN WIRD,
IN DER JEDER SICH FREUT, DAZUZUGEHÖREN.

ICH GLAUBE AN DIESEN TRÄUM.
ER HILFT MIR, MICH EINZUSETZEN IN EINER GEMEINDE,
DAß SIE LEBENDIG WIRD,
IN DER JESU GEIST LEBENDIG IST.

SÖREN KIERKEGAARD



Sankt Knud - der Patron der neuen Pfarrei

Bei der Wahl des neuen Pfarrpatrons war der heilige Knud umstritten – aus unterschiedlichen Gründen. Dennoch gibt es wohl kaum jemanden, der mehr für die Christianisierung (auch) Nordfrieslands mehr getan hat als er. Aber dass er heute noch polarisiert – das passt zu diesem unbequemen Heiligen. Knud wird in eine frühmittelalterliche Welt hineingeboren, die uns heute in jeder Hinsicht fremd wäre. Es ist die Zeit der Wikinger, Dänemark ist bestenfalls im Übergang, schlimmstenfalls im Entstehen begriffen. Südlich der Eider ist das Interessengebiet der Sachsen – und damit das sich etablierende Deutsche Kaiserreich.

Herkunft und Familie

Sven Estridsson, Knuds Vater, ist der höchstens achte König von „Dänemark“: Jahrhundertlang waren Dänenkönige lediglich Häuptlinge, die sich durch Plünderungen und Kriegszüge einen besonderen Ruf erworben hatten, aber keine Könige eines geeinten Reiches. Sven hatte um die zwanzig (!) Kinder und längst nicht alle waren von einer Ehefrau, was aber niemanden groß kümmerte: Zunächst sollte nur das Alter darüber entscheiden, wer König werden sollte. Allerdings hatte Sven bald bemerkt, dass Knud besonders königstauglich war. Er erwirkte darum beim Großen Thing von Viborg eine Entscheidung, dass Knud seinem ältesten Bruder Harald vorgezogen werden sollte.

Die schwierige Thronfolge

Knud hatte sich zum Zeitpunkt der Königswahl 1076 bereits einen Namen gemacht: 1069 wird er erstmals als Anführer auf einem Kriegszug nach Nordengland erwähnt, muss da also mindestens fünfzehn Jahre alt sein, dem waffenfähigen Alter in dieser Zeit. Und Anführer war auch nur, wer sich in einem früheren Kriegszug auch bewährt

hatte: Führungsqualitäten (?) lediglich aufgrund (adliger) Abstammung - das gab es noch nicht. Doch Parteigänger Haralds lasen die Wahl herauszögern und küren Harald heimlich zum König. Es riecht nach Putsch und Bürgerkrieg: Knud kocht vor Wut über die Hinterhältigkeit, aber er entschließt sich (vielleicht auch aufgrund seiner christlichen Überzeugungen), einen Vergleich anzunehmen und erst nach Haralds Tod König zu werden, um den Waffengang unter Brüdern zu vermeiden. Andere Quellen berichten jedoch, dass Knud eine unrechtmäßige Rebellion angeführt habe. Wer hat denn nun recht? Es werden gegensätzliche Sichtweisen überliefert! Wie unversöhnlich sich Knud und seine Gegner gegenüberstanden, ist so bis heute ersichtlich.

Knuds Ethos und Programm

Knud ist ein außerordentlich geschickter Politiker und Redner und trat für ein starkes Königtum und ein gefestigtes Staatsgefüge ein. Die Perspektive seiner Gegner war das Festhalten am gewohnten status quo, um sich persönliche Unabhängigkeit, Freiheit von königlichen Gesetzen, lokale politische Macht und abgabenfreie Einkünfte zu sichern. Es kommt nicht von Ungefähr, dass die Gegner Knuds von König Harald und seiner Laissez-faire-Politik in den höchsten Tönen schwärmen. Sie erklären aber nicht, warum ihn das Volk dann Harald „Hen“ nannte: So nannte man einen allzu weichen Wetzstein, heute würde man vielleicht „Weichei“ sagen... Als Harald bereits vier Jahre später stirbt, wird Knud König. Seinem Volk erklärt er, auf keinen Fall ein weicher, sondern ein harter Wetzstein sein zu wollen, denn Haralds „Milde“ habe dem lediglich Spott und Verachtung eingebracht. Woher hatte Knud seine Vorstellung von solch einer starken Monarchie? Sein Vorbild war König Knud der Große, der über ein Nordseereich

herrschte, zu dem neben Dänemark auch Norwegen und England gehörten. Dieser hatte in England den Aufbau der Kirche massiv gefördert, um das eroberte Volk für sich einzunehmen – und um ein Gegengewicht zur trügerischen Loyalität der Häuptlinge zu haben, denen es nur um ihre regionale Macht ging. Kirche bedeutete auch Bildung, Anstand und Moral (!) - und sie gab dem Staat eine institutionelle Struktur und Sicherheit, die der aus sich nicht besaß. Wie gut dieses „hochmittelalterliche“ System funktionierte, hatte Knud in Flandern selber kennengelernt, wo er nebenbei gesagt auch seine spätere Frau kennenlernte. Doch Kirche allein war noch kein Erfolgsrezept: Man musste vorsichtig sein, woher die Geistlichen kamen, damit Dänemark nicht unter die Kontrolle des Erzbistums Bremen bzw. Hamburg - und damit des römisch-deutschen Kaisers - geriet. Dänemarks Geistliche wurden darum gerne in England angeworben.

Knud als König

Knud geht nun mit Feuereifer an die Arbeit: Er reformiert die Gesetzgebung, stärkt z.B. die Stellung freigelassener Sklaven und schafft mit einem Rechtsschutz für Kaufleute auf Durchreise eine wichtige Voraussetzung für den internationalen Handel, sodass überall im Ostseeraum gesicherte Handelsplätze entstehen können. Die Kaufleute schließen sich zu später so genannten St.-Knuds-Gilden zusammen, dem dänischen Vorläufer der deutschen Hanse. Im Ostseeraum spielen diese Knudsgilden sowohl für die Christianisierung als auch für den Handel eine immense Rolle. Vor allem aber verbietet Knud in Anlehnung an Knud des Großen seinen Häuptlingen, privat „auf Wiking“ zu gehen. Für Nordfriesland bedeutet das, dass die Männer nunmehr zuhause bleiben und ihre überschüssige Energie in den Deichbau investieren, wie es der Heimatforscher Pastor Hansen in seiner „Chronik der friesischen Uthlande“ schreibt. Es ist aber vor allem Knuds Steuerpolitik, die auf Ablehnung

trifft. Knud geht dazu über, dass man sich auch mit Land freikaufen muss, dass er dann zur Ausstattung und zum Unterhalt seiner Reichskirche benutzt. Das verlorene Land geht den Übeltätern also unwiderruflich verloren. Außerdem soll er versucht haben, die Zehntsteuer in Dänemark einzuführen, was zum Aufstand gegen ihn führte – aber was davon stimmt? Sicher ist: Knud hat Großes mit Dänemark vor: Sein Siegel zeigt ihn als imperialen Herrscher auf einem Cäsarenthron, sein Sohn heißt nach dem großen Frankenkönig Karl. Es ist offensichtlich, dass sich im Reiche Dänemark vieles rapide verändert – zu viel und viel zu schnell für die alte Riege der Mächtigen! In Dänemark galt immer noch die archaische Kriegerkultur vergangener Zeiten, in der die Loyalität der Familie und – auf Zeit – dem frei gewählten König galt. Dänemark war im Aufbau eines stabilen Staatswesens zurückgeblieben – zugunsten dänischer Herrschaftssicherung in England. Knud arbeitete mit Hochdruck am Aufbau eines stabilen Staatswesens. Die nötige Sicherheit hatte er aber – wie man nachträglich sehen konnte - weder im Inneren noch außenpolitisch.

Die Chance auf ein zweites Nordseereich

Im Ostseeraum wussten die slawischen Völker von der dänischen Militärmacht und praktizierten friedliche Zurückhaltung – aber wie lange? Obendrein wurden sie immer wieder von dänischen Eidbrechern und ihren Privatkriegen provoziert. Im Westen war der König von Norwegen mit der Wiedereroberung Englands derart heftig gescheitert, dass er als Machtfaktor quasi ausfiel. 1066 hatte dann der englische König Harald Godwinsson die Invasion der Norweger im Raum York vereitelt, war aber unmittelbar darauf im Süden von den frankophonen Normannen angegriffen und in Hastings vernichtend geschlagen worden. Für einen Moment schien es möglich, Norwegen wieder fester an Dänemark zu binden und den Eroberer Wilhelm aus England zu verjagen –

mit Unterstützung der drangsalierten Bevölkerung, die lieber die Dänen als Herrscher wollten als die ihnen fremden Normannen. Ein eigener englischer Adel als Führungselite existierte ja nicht mehr. Dänemark könnte zur Großmacht aufsteigen – aber wollen die Dänen das? Einige Quellen behaupten, dass Knud die Thronfolge ändern und eine Erbdynastie errichten wollte. Nach altem Recht wäre Olaf, der Jarl (Graf) in Schleswig ist, der Thronfolger. Dessen menschliche wie politische Qualitäten sind überschaubar, nicht aber sein Ehrgeiz. 1086 jedenfalls bereitet sich in Dänemark die Ledingsflotte im Limfjord auf die Invasion vor. Doch während die Flotte versammelt ist, kommt der König nicht und sorgt für großen Unmut. Wenigstens das ist gesichert. Aber warum kommt er nicht nach Nordjütland? Weil ein Gegenkönig im Ringen um den deutschen Kaiserthron sich im dänischem Exil befindet und deswegen im Süden Krieg droht? Weil einen privater Wiking gegen die Wenden deren Gegenangriff provoziert und Knud diesen verhindern muss, solange die Flotte der Wenden noch auf See ist? Weil Knud in Schleswig Wind von einem Komplott seines Bruders Olaf gegen ihn bekommen hat und die Verschwörung erst aufdecken und verhindern muss, bevor er loszieht?

Aus mieser Stimmung wird ein Aufstand

Die Flotte schickt jedenfalls eine Gesandtschaft nach Schleswig, um den König zum Kommen zu animieren und bittet alternativ darum, entlassen zu werden, da die für die Englandfahrt und den Krieg benötigten Vorräte bereits im Schwinden sind und die Ernte daheim vor der Tür steht. Ausgerechnet Olaf wird als Anführer der Gesandtschaft ausgewählt: Knud lässt ihn sofort festnehmen und nach Flandern ins Exil schicken. Der Flotte teilt er mit, dass er bald komme. Je nachdem, welche Quelle man auswertet, bekommt man eine gänzlich andere Sicht auf die Sachlage präsentiert und diese lassen sich nicht über eins bringen. Sicher ist



Denkmal für König Knud in Odense

nur, dass ein Aufstand gegen Knud ausbrach – und zwar im nördlichsten Jütland. Gerade in dieser vergleichsweise armen Region reagieren die Bauern ausgesprochen wütend auf die Steuerpläne des Königs und sehen buchstäblich rot, als er kommt. Egal, ob er sie für ihre Fahnenflucht bestrafen oder die Zehntsteuer einführen will. Knuds Gegner trichtern dem Volk Verschwörungsmythen ein und nutzen die Volksversammlung an diesem abgelegenen Ort, um unbeobachtet einen Aufstand zu provozieren. Knud selbst ist so sehr von seinem Aufbauprogramm für den Staat und vielleicht auch noch von seinen Kriegsplänen gegen England in Anspruch genommen, dass ihm das Gefühl für das Machbare und die innenpolitische Situation entgleitet. Als der Aufstand gegen Knud mit unerhörter Grausamkeit und Raserei losbricht, wird der König samt seinem Gefolge von Nordjütland über Schleswig bis

nach Fünen gejagt. In der hölzernen Kirche von Odense kommt es zum Showdown, der dem Nibelungenlied Pate gestanden haben könnte: Draußen stehen die angreifenden Aufständischen, die völlig der Raserei verfallen sind. Ein Bruder Knuds wird von ihnen bei lebendigem Leib zerstückelt. In der Kirche kämpft Knuds Hausgarde um ihr Leben, während Knud mit seinem Leben abschließt. Man spürt in manchen Quellen den Drang, das Schicksal Knuds dem Martyrium Jesu anzugleichen. Auch eine passende Judasfigur gibt es. Das Schicksal der Anführer der Verschwörung hat danach ebenso dramatische Züge: Keiner kommt mit dem Leben davon, jeder stirbt unnatürlich und grauenvoll: Der größte unter ihnen, Jarl Asbjörn, wird bei lebendigem Leib von Ratten gefressen: Eine fürchterliche Gottesstrafe für einen Mörder. Allerdings kann man die Schilderung des Königsmordes von Odense auch kaum ohne Anteilnahme lesen – egal welcher Quelle man sich bedient - so grausam sind die Schilderungen!

Der bessere König ist der schlechtere

Olaf, Knuds Nachfolger auf den Thron, macht als König keine gute Figur. Und: Dänemark wird von einer beispiellosen Hungersnot heimgesucht, bei der sowohl die Ernten als auch die Tier- und Fischbestände ausblieben bzw. in Mitleidenschaft gezogen werden. Gleichzeitig mehren sich Berichte über wunderbare Ereignisse in und um die Odenser Kirche. Dies alles wurde als Gottesstrafe für den Königsmord gedeutet und sorgte für einen tiefgehenden Mentalitätswandel im dänischen Volk.

Christlicher Märtyrer für ein gerechtes und stabiles Staatswesen

Als viele Jahre später König Magnus den Neffen Knuds, Schleswigs Jarl Knud Laward, aus Neid auf dessen Beliebtheit durch eine Gruppe Attentäter belauern und umbringen lässt, bricht ein Volksaufstand los und er ver-

liert die Krone: Moralität siegt erstmals über Macht. Später wird dann Knud Lawards Sohn Waldemar dänischer König, der König Knuds Visionen von einem starken, gerechten Staat umsetzen kann. So erreicht der heilige König Knud letztlich doch noch sein Ziel. Viele frühmittelalterliche König-Heilige sind uns heute fremd: Zu sehr erscheint ihre Heiligkeit mehr im politischen Kalkül als im persönlichen Lebenswandel und der Glaubenspraxis begründet. Hier fällt Knud aus dem Rahmen: Seine Lebensquellen sind sich bei allen Unterscheiden darüber einig, dass er ein leidenschaftlicher, aber auch ein gerechter und asketischer Mensch gewesen ist und dass ihm sein geistliches Leben und seine Rechtschaffenheit und Gesetzestreue überaus wichtig waren - genauso wie er von anderen Rechtschaffenheit und Einhaltung christlicher Moralvorstellungen einforderte und Vergehen ahndete. Man gewinnt den Eindruck, dass das Christentum, zu dem die Dänen gezwungen wurden, erst durch bzw. nach Knud als innere Haltung „einsickert“. Auch das Moralempfinden ändert sich. König Erik Ejegod ist von der Märtyrer-Heiligkeit seines älteren Bruders derart durchdrungen, dass er Kirchbauprogramme startet – um 1100 auch in Nordfriesland - teilweise sogar mit privatem Vermögen. Der Glaube soll nun in die Breite und Tiefe wachsen.

Was bleibt?

Das Martyrium König Knuds war zugleich der Auslöser wie das idelle Fundament für die Vollendung der Missionierung und Christianisierung Nordfrieslands. Knuds Glaubenszeugnis und sein Schicksal waren der Impuls, auch in Nordfriesland die ersten Ur-Pfarreien zu errichten, Kirchen zu bauen und (iroschottische oder angelsächsische) Missionare in diese Randregion des dänischen Reiches zu entsenden. Dieser zugegebenermaßen spröde Heilige wurde in der Tradition darüber hinaus eng mit seinem Neffen Knud Laward verbunden und so zum Inhalt zahlreicher weihnachtlicher Bräuche.

Das älteste Lied Dänemarks

Anlässlich seiner Heiligsprechung in Odense wurde ein damals populärer gregorianischer Hymnus mit einem neuen Text versehen: So entstand das älteste, uns mit Noten überlieferte Lied Dänemarks - und damit auch Nordfrieslands. Die Musik dazu - Verbum bonum etsuave - findet sich auf der CD „Codex Sanblasianus“ der Schola Cantorum Budapestiensis unter der Leitung von Janos Mezei.

1. Verbum bonum personemus,
dulcem melum jubilemus,
voto voce nos aptemus
ad promenda carmina.

2. Ave martyr, flos Danorum,
gemma coeli, via morum,
sidus lucens, spes reorum,
aegris dans solatia.

3. Te de mundo sequestratum
et cruore purpuratum
angelorum adunatum
credimus collegio.

4. Haec res mira protestatur,
caecus visu decoratur,
et infectus solidatur,
leprae carens vitio.

5. In hac valle peregrina
bella movent intestina
mens et caro his propina
salutis remedia.

6. Supplicantes servos vide
malignorum vim allide
roboratos nos in fide
duc ad vera gaudia.

Ich habe einmal versucht, dieses Lied ins Deutsche zu übertragen, was angesichts des damals üblichen „himmelhochjauchenden“ Stiles nicht einfach ist. Dabei entstand dieses Gebet zum hl. Knud:

„Lasst uns die Stimme erheben mit guten Worten und zu guten Gedanken: Wir danken Dir, o Gott, für den heiligen Märtyrer Knud.

Das Volk der Dänen trieb in ihm seine schönste Blüte: Er war selbst rechtschaffen und schaffte anderen Recht und Gerechtigkeit. Beschuldigten gab er Hoffnung und an seinem Grab fanden viele Kranke Heilung.

Er fand den Tod auf blutige Weise durch die Hand von Mördern, doch wir glauben fest, dass er nun teilhat an der Gemeinschaft der Engel.

Sein Vorbild war anderen Ansporn und Inspiration, mit der eigenen Taufe ernst zu machen, um nicht nur dem Namen nach Christ genannt zu werden.

Die Wunder, die sich am Ort seines Martyriums ereigneten, überzeugten auch die Verschlussenen von Deiner Liebe, Güte und Menschenfreundlichkeit, der Du Herr bist über die Lebenden und die Toten.

Auf der Pilgerfahrt unseres Lebens und auf dem Weg unserer Gemeinden in eine gemeinsame Zukunft schauen wir auf den heiligen Knud: Schenke uns durch sein Vorbild Ermutigung und innere Stärke, damit wir nicht nur deine Kinder heißen, sondern es auch in Wahrheit sind.

Nimm dich unserer Anliegen und Nöte an, schenke den in sich Gekehrten Offenheit und Enttäuschten neues Vertrauen, öffne uns Zugänge zu den reichen Schätzen des Glaubens, führe uns in Deinem Dienst auf Erden zu christlicher Gemeinschaft zusammen und einst in Deine himmlische Herrlichkeit. Darum bitten wir Dich, guter Gott, durch Christus, unseren Herrn. Amen.“

Thorsten Rehberg



Blick zurück - nach VORN

Die Entwicklung der katholischen Kirche in Nordfriesland nach der Reformation

Die Reformation, deren Anwendung in der Schleswig-Holsteinischen Kirchenordnung von 1542 umfassend geregelt wurde, brachte das Katholische Glaubensleben in Nordfriesland komplett zum Erliegen. In mehreren Phasen kehrte in den folgenden Jahrhunderten der katholische Glaube nach Nordfriesland zurück und breitete sich wieder in ganz Nordfriesland aus.

Der Handel (ab 1625)

Mit der Gründung des Ortes Friedrichstadt 1621 durch Herzog Friedrich III von Gottorf verfolgte dieser das Ziel, ein neues Handelszentrum zu schaffen. Als Unterstützung holte er sich Kaufleute und Siedler aus anderen Ländern und erlaubte diesen, ihren Glauben zu praktizieren. Um den Handel auch mit dem katholischen Spanien zu ermöglichen, wurde dies 1625 mit dem Toleranzedikt auch für katholische Gläubige ausgeweitet. In den ersten Jahren durften die Gottesdienste im „Marstall“ des Herzogs abgehalten werden. Erst 1640 kam die Erlaubnis, eine eigene Kirche zu errichten, die dem heiligen Ansgar gewidmet war. Da katholische Bischöfe nicht nach Dänemark einreisen durften, hatte der Pfarrer von Friedrichstadt besondere Rechte, z.B. das der Firmung.

Während des 1. Schleswig-Holsteinischen Krieges 1850 wurde diese Kirche zerstört. Durch die Wahl des dänischen Nationalheiligen St. Knud als Patron wurde ein schneller Neubau erleichtert, sodass bereits 1854 die Kirche in der heutigen Form fertig gestellt war.

Der Deichbau (ab 1652)

Im Jahre 1634 brachen die Deiche der alten Insel Nordstrand bei einer verheerenden Sturmflut und die Wasser teilten die Insel in Pellworm, Nordstrandischmoor und einem Teil der heutigen Insel Nordstrand. In den Folgejahren gelang es der verbliebenen

Bevölkerung nicht, Nordstrand ausreichend gegen die See zu schützen. Um den Aufbau neuer Deiche zu ermöglichen, rief Herzog Friedrich III holländische Deichbauern und Siedler nach Nordstrand. Vertraglich sicherte er Ihnen 1652 die Religionsfreiheit und das Recht auf eigenes Land zu. Mit den katholischen Siedlern kamen ebenfalls Priester (Oratorianer), die dem Bischof von Utrecht unterstanden. In den ersten Jahren diente die Hauskapelle der Oratorianer als Gottesdienstraum, bis 1662 die Theresienkirche als Pfarrkirche errichtet war, heute bekannt als „Theresiendom“.

Eine Kirchenspaltung (Jansenismus) im Jahre 1740 führte zum Bruch zwischen dem Papst und dem Bischof von Utrecht. Damit galt die Theresienkirche nicht mehr als katholische Pfarrkirche und die Inselkatholiken gehörten nun zur Pfarrei in Friedrichstadt. Die Hauskapelle der Oratorianer wurde jetzt wieder für Gottesdienste genutzt. Um die Seefahrt und den weiten Weg nach Friedrichstadt einzusparen, fanden auch Taufen durch die jansenistischen Priester auf Nordstrand statt. Erst im Jahr 1807 und endgültig im Jahre 1826 wurde die Hauskapelle zur Pfarrkirche. Durch die Veränderung der politischen Umstände konnte 1864 mit dem Bau einer neuen Pfarrkirche begonnen werden. Die dem Hl. Knud als Patron geweihte Kirche wurde 1866 fertiggestellt. Seit dem Bau der Theresienkirche gehört auch der Deichfriedhof zur Kirchengemeinde. Weiterhin wurde um 1863 eine Schule gegründet und ein Krankenhaus in 1891 (später bekannt als Haus St. Franziskus). Beide sind inzwischen geschlossen.

Die ersten Seebäder (ab 1869)

Mit Wyk auf Föhr begann um 1819 der Aufbau von Seebädern. Es folgten auf Sylt um 1855 Westerland und Wenningstedt um 1857. Der Preußisch-Österreichische Krieg gegen Dänemark 1864 brachte zugleich

einen kirchlichen Wandel mit sich. Schleswig-Holstein wurde von Preußen annektiert und die Religionsfreiheit galt nun im ganzen Land. 1866 wurde in Flensburg eine erste katholische Kirche eingerichtet, die zuständig war für den heutigen Nordteil von Nordfriesland.

Im Jahre 1869 begann die Betreuung katholischer Badegäste in den Sommermonaten durch Priester, sogenannte „Strandpfarrer“. Die Gottesdienste fanden Jahrzehnte lang verteilt in den verschiedensten Räumen statt, bis 1896 eine Kapelle in Westerland fertiggestellt war. In Wyk auf Föhr baute ein Maurermeister 1899 eine Kapelle und vermietete diese an das Bistum Osnabrück für die Urlauberseelsorge. Diese kaufte sie dann im Jahre 1904. In Husum wurde nach den ersten Gottesdiensten 1882 im Jahre 1889 eine kleine Kapelle errichtet

Aufschwung (ab 1920)

In den Jahren der Weimarer Republik erfolgte ein Aufschwung. An der Nordgrenze der Republik erfolgten Investitionen in die Infrastruktur (Dämme, neue Eisenbahnstrecken, Flughäfen, Verwaltungsbauten, Militärgarnisonen). Damit verbunden waren wieder starke Zuwächse in der Bevölkerung. Dadurch lebten nun mehr Katholiken in Husum als in Friedrichstadt. Es erfolgte der Bau der Kirche „Christus König“ in Husum, sie übernahm 1935 bei ihrer Weihe gleich die Pfarreirechte, Friedrichstadt wurde Filialkirche. Westerland bekam 1937 einen Pastor und wurde ein selbstständiger Seelsorgebezirk der Flensburger Pfarrei.

Krieg und Vertreibung (ab 1939)

Der 2. Weltkrieg und die sich daraus anschließend ergebenden Flüchtlingsbewegungen brachten weitere gravierende Veränderungen mit. In ganz Nordfriesland wuchs die Zahl der Katholiken durch die Vertriebenen aus dem Osten Deutschlands.

Auf Sylt wurden Militärseelsorger eingesetzt, es gab Priestersoldaten. Polnische und italienische Priester kamen für die Betreuung

der über 6000 fremdsprachlichen Arbeiter. Weitere Priester wurden in der Flüchtlingsseelsorge eingesetzt. Es entstanden 1947 zusätzliche Seelsorgebezirke in Hörnum (Filialkirche von 1962 bis 2008) und Rantum (Filialkirche von 1972 -1999). Auch der Vorläufer des heutigen Hauses „St. Bonifatius“, ein Kinderkurheim, wurde errichtet. Im Jahre 1953 wurde Sylt von der Flensburger Gemeinde St. Marien abgetrennt und eigenständige Kirchengemeinde. Als Nachfolgerin für die zu klein gewordene Kapelle von 1896 wurde 1957 die erste St. Christophorus Kirche geweiht.

In Niebüll diente ab 1946 eine erworbene Militärbaracke als Gotteshaus. Das Nachbargrundstück konnte 1962 erworben werden und wurde mit Pfarr- und Gemeindehaus bebaut. Zu klein geworden, wurde an Stelle der Baracke im folgenden Jahr die heutige Kirche St. Gertrud errichtet. Die Abtrennung von Flensburg und die Erklärung zur eigenständigen Kirchengemeinde erfolgte 1973.

Erst nach Kriegsende wurden in Leck Katholiken ansässig. Um auch in Leck Gottesdienst feiern zu können, konnte Ende 1953 befristet für 3 Jahre eine Offizierswohnbaracke als Provisorium angemietet werden. Dadurch konnte die Fahrt nach Niebüll entfallen. Auf der Suche nach einem Bauplatz für eine Kapelle wurde man in der Arnackerstrasse fündig und im Jahre 1957 die Kirche St. Josef fertiggestellt. Durch den weiteren Zuzug von Soldaten nach Leck waren weitere Umbauten und Anbauten in 1964 und 1971 notwendig.

Die St. Ulrich Kirche in Sankt-Peter-Ording wurde 1957 eingeweiht, In Tönning erfolgte mit der St. Paulus Kirche 1972 ein weiterer Neubau.

Tourismus (ab 1970)

Aufgrund der steigenden Gästezahlen wurden weitere Kirchvergrößerungen und Neubauten realisiert. Neubauten ersetzten 1973 auf Amrum und 1974 in Wyk auf Föhr die vorhandenen Gotteshäuser. Auf Pellworm erstand aus einem alten Bauernhof mit dem Momme-Nissen-Haus und der St. Petrus Ka-

pelle 1978 ein kleines kirchliches Zentrum. In Sankt-Peter-Ording erfolgte der Erweiterungsbau 1979. In List auf Sylt wurde dann 1988 die Kirche St Raphael in der Nähe eines Bundeswehrstützpunktes errichtet. Sie ist das am nördlichsten gelegene katholische Gotteshaus in Deutschland. Nachdem in Westerland die erste St. Christophorus Kirche wegen gravierender Baumängel abgerissen wurde, erfolgte 2000 die Einweihung des Neubaus an gleicher Stelle.

Die Tradition der Strandpfarrer wird in verwandelter Form fortgesetzt. Viele Priester und andere geistlich Berufene verbringen ihren Urlaub in Nordfriesland und helfen in der Urlauberseelsorge aus. Sie sind damit ein wichtiger Teil des Katholischen Lebens vor allem auf den Inseln. Weitere Unterstützung erfolgt durch andere Urlauber, die sich als Musiker, Lektor, Messdiener... einbringen.

Neuorientierung (ab 1995)

Durch die Neuordnung der Bistümer im Norden Deutschland in 1995 wurde Nordfriesland nun dem Erzbistum Hamburg (bisher Bistum Osnabrück) zugeordnet.

Aufgrund des Dekretes über Maßnahmen zur wirtschaftlichen Konsolidierung und Restrukturierung im Erzbistum Hamburg wurden 2005 die Pfarreien im Bistum neu organisiert. Dies bedeutete für Nordfriesland, dass die Pfarreien auf Nordstrand, in Sankt-Peter-Ording zusammengefasst und in Husum als neue Pfarrei St. Knud, Husum errichtet wurden. Ebenso wurden die Pfarreien in Wyk auf Föhr und in Niebüll als neue Pfarrei St. Gertrud, Niebüll errichtet. Die wirtschaftlichen Zwänge blieben bestehen, Kirchensanierung und – instandhaltung sind teuer, die Anzahl der Gottesdienstbesucher nahm kontinuierlich weiter ab.

Dies führte zu einschneidenden weiteren Maßnahmen.

Die St. Knud Kirche in Friedrichstadt wurde von 2003 bis 2008 geschlossen, dann aber auf Initiative eines Priesters im Ruhestand für Gottesdienste wieder geöffnet. Durch Eigeninitiative der Gemeinde erfolgte von

2017-2019 eine Grundsanierung. Sie wird jetzt weiterhin für Gottesdienste genutzt. Eine an einem Wohnhaus errichtete Marien-Kapelle in Bredstedt wurde Ende 2019 profaniert und das Haus verkauft. Es ist inzwischen abgerissen. Die St. Josef Kirche in Leck wurde im August 2020 profaniert. In Tönning wurde die St. Paulus Kirche im November 2020 profaniert. Bei beiden ist die weitere Verwendung noch offen.

Ausblick (im Januar 2021)

Mit der Gründung der neuen Pfarrei St. Knud in Husum, hervorgegangen aus den drei Pfarreien St. Christophorus , Westerland ; St Gertrud , Niebüll und St. Knud, Husum bricht ein neues Kapitel an. Als Territorialpfarrei, die den gesamten Landkreis Nordfriesland umfasst, mit den Inseln, den Halligen und dem Festland müssen neue Herausforderungen von den Gläubigen gemeistert werden. Dazu kommt eine mittelfristig sinkende Zahl der Hauptamtlichen, die Corona Pandemie und die finanziellen Probleme des Erzbistums.

Mit der Bildung von 5 eigenständigen Gemeinden innerhalb der Pfarrei ist ein erster Schritt zu einem weiteren katholischen Leben getan, mit der Benennung der neuen Gemeindeteams und eines neuen Kirchenvorstandes sind weitere organisatorische Voraussetzungen geschaffen.

Auch wenn noch Ungewissheit über die einzelnen nächsten Schritte vorhanden ist, mit Gottes Segen, dem Wirken des heiligen Geistes und der Initiative der Gläubigen in den Gemeinden wird sich weiterhin katholisches Leben in Nordfriesland entfalten. Lasst uns die neue Struktur und die neuen Ansätze dazu nutzen.

Thomas Weber

Literatur: Geschichte Nordfrieslands, herausgegeben vom Nordfriisk Instituut
Geschichte Schleswig-Holsteins, Ulrich Lange (Hrsg.)
www.katholisch-nordfriesland.de, Homepage des Pastoralen Raums Nordfriesland, Jan 2021

Stimmen, Segensworte, Wünsche und Hoffnungen

Barbara Butzke

Was wir uns alle für das Jahr 2021 wünschen, nämlich mehr Normalität und Nähe, das wünsche ich uns auch für die neue Pfarrei und unsere 5 Gemeinden. Das Pastoral-konzept ist zwar recht allgemein gehalten, jedoch atmet es m.E. einen guten Geist. Es umzusetzen, wird keine leichte Aufgabe sein. Einsicht in die Notwendigkeiten, Toleranz und viel Engagement sind nötig. Sowohl wir alle als Gemeindemitglieder als auch besonders das Pastoralteam können mithelfen, dass die Pfarrei als Verwaltungseinheit die Gemeinden übergreifend verbindet. Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, das Pastorkonzept mit Leben zu erfüllen, dass wir wieder schöne gesangsreiche Gottesdienste mit vielen persönlichen Begegnungen und volle Kirchen erleben und Gemeindefeste und andere Veranstaltungen in der gesamten Pfarrei an den verschiedenen Kirchorten feiern.

Christiane Bente, Leitung der Entwicklung Pastoraler Räume im Erzbistum Hamburg

Ich spreche Ihnen auch im Namen von Frau Czolbe unsere herzlichen Glückwünsche zur Pfarreigründung aus. Sie haben eine intensive Zeit des Kennenlernens und der gemeinsamen Arbeit für die Pfarreigründung gestaltet und erlebt. Im Vertrauen auf Jesus Christus, dass er Sie zusammenführt, haben Sie mit Ihrem Pastorkonzept eine Grundlage für das kirchliche Leben im Pastoralen Raum geschaffen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihr Pastorkonzept als eine Grundlage einsetzen, um den nun gemeinsamen Weg als Pfarrei im Pastoralen Raum mutig weitergehen zu gehen. Ich wünsche Ihnen, wie es unser diözesaner Pastoraler Orientierungsrahmen ausdrückt, dass Sie bei den anstehenden Veränderungen den Menschen nahe und der Kirche in der Welt

mit ihren Erfahrungen und Anregungen verbunden bleiben. Tragen Sie wie bisher dazu bei, mit anderen solidarisch zu sein und leben Sie als Gemeinschaft stets im Bewusstsein der Gegenwart Gottes. Gottes Segen für Ihr Miteinander und Wirken als Kirche in Nordfriesland. Herzlichen Glückwunsch

Georg Jahnke, Diakon auf Nordstrand

Die Errichtung der neuen Pfarrei Sankt Knud in diesem riesigen Pastoralen Raum stellt uns alle vor große Herausforderungen, besonders die Hauptamtlichen und die vielen Ehrenamtlichen in den verschiedenen Gremien. Dabei ist aber das Engagement von uns allen gefordert. Von Altgewohntem müssen wir vielleicht Abschied nehmen, um uns dann neuen Wegen öffnen zu können. Mögen die vielen Gemeinden bei aller Verschiedenheit in Eintracht zusammenwachsen, um das Evangelium glaubwürdig zu verkünden und zu leben. Dazu wünsche ich uns allen Gottes Segen für die gemeinsame Zukunft.

Otto Baudewig

Ich wünsche mir, dass wir noch lange in unserer wunderschönen Kirche mit einem lieben Priester die heilige Messe feiern dürfen.

Miriam Hagedorn

Unserer neuen Pfarrei wünsche ich Mut und Kraft, den Herausforderungen dieser Zeit zu trotzen; Freude aneinander sowie ein gutes Miteinander, das geprägt ist vom Glauben; aber am wichtigsten den Heiligen Geist, der uns Gottes Auftrag, einander zu lieben und seine Botschaft zu verkünden, erfüllen lässt. Dazu auch noch Gottes Segen und Sicherheit in einer Zeit, die von Zweifel und Angst geprägt ist.

öffnungen anlässlich der Gründung der Pfarrei

Gunhild und Heinz Loske

Wir leben unseren katholischen Glauben im Beruf, in Vereinen und Verbänden und engagieren uns zum Beispiel bei der Tafel, in der Begegnungsstätte, im Krankenhaus und im Hospiz. Wir wünschen, dass es im Pastoralen Raum gelingt, den katholischen Glauben lebendig zu halten, auch wenn uns Kirchen als spirituelle Heimat genommen wurden. Für den Pastoralen Raum wünschen wir, dass Priester und Laien partnerschaftlich und gleichberechtigt im Sinne des synodalen Weges zusammenarbeiten.

Steven Nowak

Für jemanden, der in der Gemeinde St. Getrud in Niebüll groß geworden ist und öfter neben, als vor dem Altar stand, werden dieser Ort und seine Menschen stets einen besonderen Platz einnehmen. Ist man zunächst einmal für eine gewisse Zeit fort, fallen einem Veränderungen bei einer Rückkehr umso deutlicher auf. Im Gebet für den pastoralen Raum bitten wir Gott um die Befähigung, „die Zeichen der Zeit zu erkennen“. Ich wünsche uns als Gemeinde und dem gesamten pastoralen Raum gerade im Lichte dieser Veränderungen Gottes Segen, aber vor allem auch viel von dem, wie ich Kirche und Glaube seit jeher in St. Getrud erlebt und schätzen gelernt habe – nämlich familiär, persönlich, vertraut und verlässlich.

Addi und Irmi Hilger, Marianne Starck und Marianne Tüshaus (ehem. St. Josef, Leck)

Zum Neustart unserer Kirchengemeinde St. Knud wünschen wir Gottes Segen, eine frische Brise auf allen Ebenen und Mut zu Neuem. Alles Neue hat einen gewissen Charme. Ein offenes, vertrauensvolles Miteinander wird Wunden heilen und Narben

verblassen lassen. Wie gesagt „eine frische Brise zulassen“ verhilft uns allen zu einer guten Zukunft.

Maria Sönksen

Ich wünsche mir mehr Offenheit und Ehrlichkeit, Einigkeit und Zusammenhalt in unserer Kirche. Wenn es geht, wünsche ich mir, dass wir jeden Sonntag auf Nordstrand eine hl. Messe feiern können und möglichst auch noch einmal in der Woche.

Dedi Baudewig

Ich wünsche mir von den Verantwortlichen, dass die Sonntagsmesse in St. Knud auf Nordstrand niemals gestrichen wird, ebenso möchte ich gerne, dass auch der Blasiussegen und das Aschekreuz gespendet werden. Im Allgemeinen wünsche ich mir für die Pfarrei St. Knud, dass sich viele Pfarreimitglieder inspirieren lassen, Neues zu wagen mit Gottes Hilfe und seiner führenden Hand.

Albert Sprock

„Am 28. Februar 2021 ist es so weit: Die neue Pfarrei St. Knud wird errichtet.“ Dies las ich im Pfarrbrief vom Herbst 2020. – Meine erste Reaktion? Natürlich: Erinnerung. Die Menschen in einem Bereich der künftigen Pfarrei – die Gemeinde auf Sylt – durfte ich 17 Jahre begleiten. Kommt da Nostalgie auf? Eher nicht. Wohl aber dankbare Erinnerung. Und nun: Gründung der neuen Pfarrei – feiern? Manch einer hat da eher Bauchgrimmen. Ich auch. Denn so sehr haben sich Kirche und das gemeindliche Leben in den vergangenen Jahren gewandelt. Wahrlich nicht nur zum Guten. Aber schwarzsehen gilt auch nicht und hilft nicht. Vielmehr gilt: Die neue Situation annehmen, sie bewusst gestalten, Neuaufbrü-

che wagen, Chancen sehen! In diesem Sinne wünsche ich den Mitgliedern der neuen Pfarrei für die Zukunft: Freude am Christen-Glauben, also an Gott – Verbundenheit untereinander – glaubwürdiges Zeugnis im Alltag – Hoffnung. Charles Peguy meinte: „Der Glaube, den ich am liebsten mag, sagt: Gott ist die Hoffnung.“ Somit: Glückauf!

Mike Kolb, Gastpriester aus Köln

Immer größer – immer weniger – immer unpersönlicher – schrumpfende Ressourcen – Entfernung von der Lebenswelt der Menschen – nicht mehr systemrelevant ... Diese und andere Urteile treffen die deutschen Diözesen in ihren Strukturveränderungen und Überlegungen zur Zukunft der Kirche in unserem Land. Die Lage ist alles andere als rosig. Durch Corona und sexuellem Missbrauch verstärkt wird die kirchliche Krise offenbar. Menschen gehen enttäuscht und verärgert weg. Salz der Erde – Leben in Fülle – heilende Erfahrungen – tröstende Begegnungen – Zuspruch, Ermutigung, Stärkung – tragende Gemeinschaft ... Diese und andere Erfahrungen machen und prägen Menschen immer noch – in derselben Kirche, in unserem Land, in Nordfriesland. Ein getrösteter, ehrlicher und dann auch hoffnungsvoller Weg in die Zukunft jenseits von Strukturfragen gelingt, wo Menschen Erfahrungen der Freiheit eines sie betreffenden Glaubens machen, der in die Weite führt. Ich wünsche allen in der neuen Pfarrei Nordfrieslands sich verantwortlich fühlenden Christinnen und Christen, dass sie mit ihren Charismen solche Erfahrungen eines lebensrelevanten Glaubens an Christus machen und anderen – nicht zuletzt den vielen Urlauberinnen und Urlaubern – ermöglichen. Haben Sie Mut!

Erika Redlin

Seit vielen Jahren bin ich in der katholischen Pfarrgemeinde Westerland ehrenamtlich aktiv und durfte die Entwicklung

der Gemeinden auf der Insel Sylt miterleben und mitgestalten. Nach einer Zeit des engagierten Aufbaus, besonders während der Neuerrichtung unserer Kirche St. Christophorus, überlege ich heute oft, wie es bei den gegenwärtigen personellen und finanziellen Problemen mit der Seelsorge und dem Gemeindeleben weitergehen kann. Eine neue Möglichkeit möchte hier die Errichtung des pastoralen Raumes sein, die wir am 28. Februar 2021 feiern. Von diesem Konzept erhoffe ich mir eine verlässliche Zukunftsperspektive und neue Chancen für die Seelsorge vor Ort. Ich freue mich auf die stärkere Verbundenheit und den Austausch mit anderen Gemeinden unseres Raumes und wünsche allen, die hier tätig sein werden, Kraft und Geduld, Bereitschaft und Offenheit, neuen Menschen zu begegnen. Mit einem Gleichnis aus der Bibel vertraue ich darauf, dass unser gutes Bemühen Frucht bringen wird, auch wenn wir selbst nicht genau wissen können, wie es geschieht und ob wir das Richtige getan haben.

Gertrud Harlander

„Ihr als die lebendigen Steine baut Euch zu Gottes Haus.“ - Bitten wir Gott, dass er unsere Schritte dabei begleitet: Die Schritte aufeinander zu und hin zu den Menschen um uns, diese Schritte brauchen Mut: Mut zur Veränderung; Mut, Brücken zu bauen; alte Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen. - Wünschen wir uns von Gott dazu seinen Beistand, seinen Segen und vor allem das Vertrauen in seine Zusage: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir... Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich! Jes 43ff

Hannelore Leckerhardt

Was ich erwarte? Was ich mir wünsche? Die fünf Gemeinden, die nun mit ihren Gemeindeteams entstehen, werden ihre Arbeit aufnehmen. Allen einen guten Beginn und eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Ge-

meindeversammlungen, in denen über die Arbeit und die Aktivitäten berichtet wird, wären ein Wunsch. Projekte, die Mitarbeit und Hilfe erfordern, könnten besprochen werden. Ich wünsche mir für alle Gemeinden ein gutes Miteinander, Harmonie, Verständnis und Rücksichtnahme. Dann wird Gutes entstehen. Möge es gelingen.

Annette Krause

Kirche ist für mich Heimathafen im Glauben, wie ein Fels in der Brandung mit Traditionen und Ritualen, die mir auch in schwierigen Zeiten Halt und Orientierung geben. Dennoch sollte Kirche auch offen sein für Wandel und Veränderung, denn Tradition darf nicht festgefahren sein und Starre bedeuten. Für mich persönlich wäre die Gleichstellung von Männern und Frauen in der Kirche ein großer Wunsch.

Sebastian Bednorz

Unsere Gottesdienste müssen mehr im heutigen Leben stehen. Ich wünsche mir z.B., dass Fürbitten manchmal spontan aus der Gemeinde kommen und persönliche Anliegen beinhalten. Ich wünsche mir, dass die Lieder (wenn wir einmal wieder singen dürfen) zeitgemäßer werden und auch Jüngere ansprechen.

Petra Pecher

„Dieser Weg wird nicht einfach sein, dieser Weg wird steinig und schwer.“ Dieser Refrain fiel mir ein, als sich Pfr. Gouén an mich wandte, ein paar Zeilen für die Festschrift zur Gründung der neuen Pfarrei zu schreiben. Ich erinnere mich an die anfänglichen Ängste vieler Gemeinde- und Gremienmitglieder, keinen Pfarrer mehr vor Ort zu haben und „fremdbestimmt“ zu werden. Kann Seelsorge vor Ort überhaupt noch sinnvoll stattfinden, und wird auf unsere Bedürfnisse noch ausreichend eingegangen. Trotz aller Bedenken haben wir uns der Situation angenommen und Dank des Herzbluts und

des hohen Engagements der ehrenamtlichen Gemeindemitglieder aller Pfarreien ist die Bildung des pastoralen Raumes gut gelungen. „Leben heißt Veränderung“. In diesem Sinne wünsche ich allen haupt- und ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern eine gute konstruktive Zusammenarbeit und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.

Franziska und Martin Linnhoff

Wir wünschen der neuen Pfarrei St. Knud, dass sie in ihrem Gemeindeleben Jesus Christus als Mittelpunkt erlebt und dass Gottes Geist in ihr immer größeren Raum gewinnt. Wir leben zum Teil weit voneinander entfernt und wollen uns in dieser räumlichen Distanz trotzdem nicht aus dem Blick verlieren, sondern aufeinander zugehen und in der Gemeinschaft Gottes Nähe erfahren. So kann die neue Pfarrei zu einem Leuchtturm der Liebe Gottes in Nordfriesland werden. Das wünschen wir uns und ihr!

Heinrich Linkogel

Als Pfarrer Gouen mich bat, ein paar Wünsche für die Farb Pfarrei niederzuschreiben, fielen mir prompt die positiven Erfahrungen aus meiner Jugend ein, die mein ganzes Leben geprägt haben. Und deshalb wünsche ich unserer neuen Kirchengemeinde, dass sich auch bei uns Frauen und Männer finden, die befähigt und auch motiviert sind, den jungen Menschen in unserer Gemeinde die Möglichkeit zu geben, unseren Glauben kennen zu lernen und in einer christlichen Gemeinschaft zu erleben, sei es in einer Jugendgruppe, als Pfadfinder, sei es in einer Ministranten-Gemeinschaft. Es gibt viele Möglichkeiten und wir müssen versuchen, sie zu nutzen. Die Jugendlichen sind die Zukunft unserer Gemeinde und unserer Kirche.

Thorsten Rehberg, Militärpfarrer

Gemeinde- und Pfarrfusionen, wie sie über-

all in Deutschland geschehen, sind i.d.R. keine Liebesheiraten, sondern die schmerzhafteste Reaktion darauf, dass wir uns in der Kirche eingebildet haben, dass sich zwar die ganze Welt verändert, aber bei uns alles bleiben darf, wie es ist... Kirche ist unattraktiv geworden - auch deswegen, weil sie viel zu sehr um sich selber kreist, statt Werkzeug Gottes bei der Versöhnung mit ihm und bei der Begeisterung der Welt zu sein. Wieviel Zeit investieren wir in internen Hickhack und schlechte Laune, statt unsere Arbeit zu tun? Viel zu viel... Ich wünsche der neuen Pfarrei St. Knud, dass sie sich ihrer Würde und Chancen bewusst wird, Kirche in einer traumhaft schönen Region zu sein und für Menschen, die sich hier vielleicht ganz besonders nach Gottes Liebe sehnen. Es ist unsere Aufgabe, Gott den Zugang zu den Menschen zu erleichtern - und umgekehrt. Die Menschen schauen nämlich heutzutage ganz genau hin, ob wir uns Mühe geben, als Christen und in unserem Miteinander glaubwürdig zu sein. Wenn wir uns selbst ernst nehmen, dann tun es auch andere.

Sr. Francisca Brunsen SSpS

Einige Jahre habe ich den Entwicklungsprozess zur neuen Pfarrgemeinde miterleben können. Wir lernten als Gemeinden langsam über den eigenen Kirchturm hinausschauen, uns für die anderen Gemeinden zu interessieren, nahmen ihre Sorge um das künftige kirchliche Leben wahr, spürten die Hoffnung und auch die Lust, Neues in der Kirche zu beginnen. Das Zitat von Jochen Marris möchte ich der neuen Pfarrgemeinde mit auf dem Weg geben. „Zusammen wachsen: Liebe heißt: aufeinander zugehen, so weit wie möglich, einander Raum geben, so weit wie nötig. Und Tag für Tag miteinander wachsen, denn nur wenn wir zusammen wachsen, können wir auch zusammenwachsen“. Doch meine Gedanken und mein Gebet sind noch oft in Nordfriesland. Gottes Segen Ihnen und Euch allen.

Susanne Grebe, Verwaltungskoordinatorin

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen.

Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,

nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.“

(Hermann Hesse)

Ich wünsche allen Gottes Segen für diesen Neubeginn.

Magrit Rahn, Ludger Hüttenmüller, Elisabeth Wittkamp, Franz Josef Wittkamp

Der neu gegründeten Pfarrei St. Knud mit all denen, die Verantwortung tragen, wünschen wir ein gutes Beginnen und für die Zukunft Gottes Beistand und Segen. - Für den Förderverein Freunde des Momme-Nissen-Hauses, Pellworm e.V. *De nie gründete Pfarrei St. Knud mit all de, de Verantwortung dreegen, wünschen wi een goode Beginnen un föör de Tokunft Gottes Bistand un Segen. - Föör de Förderverein Fründe vunt Momme-Nissen-Huus Pellworm e.V.*

Beate Lungen, Pfarrsekretärin

Nun ist es tatsächlich soweit. Wir sind EINE Pfarrei. Das ist großartig. Über Jahre qualmten die Köpfe, manchmal auch die Gemüter. Statistiken, Tabellen, Ideen Überlegungen: Vieles wurde erstellt und vermutlich auch vieles wieder verworfen. Ich freue mich jetzt einfach mal dabei zu sein, weil ich ganz sicher bin, dass wir zusammenwachsen werden. Nicht heute, morgen auch noch nicht, aber für diejenigen, die jetzt in unsere Pfarrei reinwachsen wird es völlig normal sein. Was ich mir wünsche... Den

Heiligen Geist, der uns IMMER wieder die wunderbarsten Gedanken und Erleuchtungen schenkt. Jesus Christus, unser Freund. IMMER für uns da. Er nimmt uns an die Hand und wir brauchen nur mitgehen. Unser Herrgott, Unser Gott, Dein Gott, mein Gott. Sein Segen ist uns gewiss. IMMER

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Friedrichstadt

Liebe katholische Glaubensgeschwister der neuen -großen!- Pfarrei St. Knud, als Nachbarn in Friedrichstadt erleben wir, wie mit so viel Liebe und Engagement bei Ihnen Kirche immer wieder neu gebaut wird. Wo das gelingt, ist es nicht ohne Gottes Segen und Geist geschehen. Sie sind das tiefste Fundament unserer Kirchen und zugleich die tiefste Gemeinsamkeit, die wir über die Konfessionsgrenzen hinweg miteinander haben dürfen. Möge beides Ihnen zu diesem Neubeginn und auf der weiteren Strecke stets reichlich zufließen! Wir gratulieren und freuen uns auf gemeinsame Wege auch in Zukunft.

Frau Handt mit Fadi, Freya und Olivier

Ich wünsche unserer Gemeinde in ihrer neuen Gestalt viel Durchhaltevermögen und Offenheit für Neues. Wir brauchen neue Ideen, frischen Wind und Solidarität untereinander. Die Kirche in Nordfriesland stagniert bislang eher, als dass sie lebt. Vielleicht kann die neue Struktur eine Wiederbelebung bedeuten.

Susanne Zingel, Pastorin in St. Severin, Keitum auf Sylt

Liebe Schwestern und Brüder aus der St. Knud Pfarrei, ich freue mich herzlich über Euren Mut und Eure Entschlossenheit, als eine Gemeinde in Nordfriesland zusammenzugehen. Über viele Jahre war der Schutzpatron Eurer neuen Pfarrei St. Knud

auch der Namenspatron unserer Kirche in Keitum. Erst nach der Grooten Mandränke im 14. Jahrhundert musste sie neu geweiht werden und erst da kam St. Severin nach Keitum. Gute Wünsche und Gebete begleiten Euch, dass nichts und niemand Euch davon abhalten möge, eurem Leitbild von einem „kirchlichen Handeln ohne Angst“ zu folgen, „das aus dem Vertrauen auf Gottes tiefer Liebe lebt und den Glauben weitergibt.“ Verbundenheit untereinander und die Verheißung Gottes, die über uns allen steht, möge Euch und uns dabei immer begleiten.

Opa AG Nordstrand

We, als Gemendemitglieder von Nordstrand, wünschen uns von de Pastore Ruum, dat wi trotz de grote Entfernungen tosoben wassen und vunnaner lern kön. „Wat de eene nich kann, dat kann de anere.“ Wi hoffen, dat de Umsetzung von dat Pastoralkonzept henhaut und sick ümmer mehr Minschen finnen, de dat alles mitdregen und unerstützen. Danke liebe Gott, dat du uns op diese lange Wech begleitet hes. De Opa AG Nordstrand wünscht de grote Pfarrei St. Knud, trotz de verschedene Karkengemeenden, Tosomemhooft, Tofredeneheit un Gottvertruen.

Oliver Meik, ehem. Pfarrer von Husum

Liebe Christen in Nordfriesland, es ist ein Wunder, dass nach der Reformation von 1542 in Nordfriesland wieder katholisches Leben erblühen konnte. Gewiss hatten dabei die Zeitumstände einen erheblichen Anteil. Aber nicht die Zeitumstände zündeten das Ewige Licht in den zahlreichen Kirchen und Kapellen wieder an. Es war der Glaube der Menschen, der sie beten lehrte. Die Kirche ist der Leib Christ. Sie lebt von der Eucharistie. Sie wird Kommunion dort, wo die hl. Messe gefeiert wird. Wo keine hl. Messe möglich ist, leben unser Gebet und Gottesdienst von der Sehnsucht nach dem ‚Brot vom Himmel‘. Ich danke Gott dafür, dass

es heute in allen Gemeinden Nordfrieslands Menschen gibt, die gemeinsam mit Pfr. Gouen und seinen Mitarbeitern diesen Glauben leben. Und ich danke jedem von Euch, nicht zuletzt für fast sechs Jahre gemeinsamen Dienst. Jetzt errichtet Euch der Erzbischof unter dem Patronat des hl. Märtyrers Knud zu einer neuen Pfarrei für ganz Nordfriesland. Dazu wünsche ich Euch herzlich den Segen unseres lebendigen Gottes! Beten wir füreinander – und miteinander um neue Missionare für das 21. Jahrhundert nach Christi Geburt.

Ulrich T.G. Hoppe, ehem. Pfarrer von Sylt

Als Inselpfarrer auf Sylt in den Jahren 2006-2015 fühle ich mich der Gegend zwischen Eider und Dänemark, Nordsee-Inseln und Halligen, zwischen Marsch und Geest nach wie vor sehr verbunden. Manchmal höre ich in meinem inneren Ohr das Rauschen der Stürme, manchmal sehe ich vor meinem inneren Auge das Spiel von Sonne, Wolken und der weiten Nordsee. Immer wieder denke ich an große und kleine Momente menschlicher Begegnungen, in denen die Gegenwart des Auferstandenen gegenwärtig wurde. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen den Segen und die Kraft des Heiligen Geistes für den Weg, auf den Sie sich jetzt gemeinsam als nördlichste Pfarrei des deutschen Sprachraumes machen werden.

Andreas Raabe, Vorsitzender des Kirchengemeinderates Ev.-Luth. KG Husum

Herzlichen Glückwunsch zur neuen Pfarrei! Ich kann mir vorstellen, dass der Weg zu einer neuen Struktur, den ihr gegangen seid und nun vollendet habt, nicht leicht gewesen ist. Aber ihr habt euch den Herausforderungen unserer Zeit gestellt und seid diesen Weg mutig bis zum Ziel gegangen! Hochachtung und Respekt! Ich wünsche euch nun viel Erfolg bei all eurem Tun. Möge die Frohe Botschaft des Evangeliums in vielfacher Form von euch ausgehen, möget ihr viele Menschen erreichen, zum Glauben

führen und im Glauben bestärken. Gottes reichen Segen bei all eurem Tun!

Sonja Czolbe, Verwaltungsentwicklerin, Abt. Pfarreien im Erzbischöflichen Generalvikariat

Sie als neue Pfarrei St. Knud in Nordfriesland geben sich in Ihrem Pastorkonzept das Versprechen, auf Gottes Liebe zu vertrauen und ohne Angst mutig zu handeln. Die Wahl der biblischen Leitworte zeugen von einem festen Anker in Ihren Gemeinden und gleichzeitig von einem offenem und hoffnungsvollen Blick auf die neue Pfarrei sowie auf die Welt. Die letzte Phase vor Errichtung der neuen Pfarrei fiel vollständig in die Corona-Pandemie. Das hat unsere Arbeit, insbesondere die Kommunikation, sehr erschwert. Trotzdem ist es sehr gut und konstruktiv gelungen, die Verwaltung der neuen Pfarrei vorzubereiten. Jetzt gilt es, all das Geplante mit Ihrer Tatkraft mit Leben zu erfüllen und den Blick für die gemeinsame Verantwortung fortzuführen. Ich wünsche Ihnen weiterhin Vertrauen in Gott und auch, dass Sie sich untereinander in den verschiedenen Gremien und den damit jeweils verbundenen Kompetenzen vertrauen. Ich wünsche Ihnen auch weiterhin Mut, gewohnte Pfade zu verlassen und die Zukunft Ihrer Pfarrei in der einzigartig schönen Landschaft gemeinsam zu gestalten.

Kathrin Hanschmann, Pfarrhelferin im kath. Militärpfarramt Husum

„Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32). Nicht wenige betrachten die Fusion der Kirchengemeinden zunächst mal als Verlust. In der Tat ist die Fusion mit Einschnitten verbunden, für alle und auf allen Seiten – von den Gottesdienstbesuchern angefangen über die Ehrenamtlichen, die angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zu den hauptamtlichen Seelsorgern. Vertrautes und lieb Gewordenes bleibt größtenteils zu-

rück. Wir müssen Abschied nehmen, nicht einfach nur von jetzt hinfällig gewordenen Pfarrgrenzen, sondern von bei weitem grundsätzlicheren Dingen: Von der vertrauten Art und Weise ehrenamtlicher und priesterlicher bzw. seelsorgerlicher Arbeit, wie von der bisherigen Gestalt des Pfarramtes. Dies ist nicht einfach und nicht ohne Konflikte möglich. Das war übrigens in der Jerusalemer Urgemeinde nicht anders. Wir wissen vor allem aus den Paulusbriefen, aber auch aus der Apostelgeschichte, dass das Leben der frühen Gemeinde keineswegs so konfliktlos war, wie Lukas es oben beschreibt. Dennoch sieht er in der Urgemeinde von Jerusalem das Idealbild jeder Christengemeinde. Das Ideal einer Gemeinde, in der Menschen unterschiedlichster Art und Anschauung dennoch in Wohlwollen, Respekt und Achtung voreinander zusammenleben und -arbeiten. Und deshalb müsste es möglich sein, dass Menschen auch in unserer Pfarrei sich trotz unterschiedlicher Standpunkte und trotz sachlichen Streits gegenseitig respektieren, vielleicht sogar schätzen und mögen. Was die Zeitgenossen der Jerusalemer Urgemeinde am meisten überraschte, war der andere Lebensstil der Christen mit ihren Mitmenschen und dem Umgang mit ihrem persönlichen Besitz. Das ist die Quintessenz, die wir von der Idealisierung des Lukas in der Apostelgeschichte festhalten können. Der Umgangsstil erinnerte an Jesus und daran, wie er mit den Menschen, mit der Welt umgegangen ist. Das hat irgendwie überzeugend gewirkt! Bestimmt dieser Umgangsstil im Miteinander auch unsere Pfarrei, ist sie für alle kommenden Herausforderungen in der Gegenwart und der Zukunft bestens gewappnet ist.

Sr. Gabriele Hölzer SSps

Ich wünsche der neuen Pfarrei, dass die Gemeinden zusammenwachsen, sich gegenseitig unterstützen und sich mit Kreativität für die gemeinsame Mission einsetzen.

Andrea Streubier, Diakonin der Ev. Kirchengemeinde St. Peter-Ording und Tating

Miteinander unterwegs – in aufgewühlten Zeiten; Menschen den WEG, das Wort, den Glauben bereiten. Der Hoffnung Raum geben und der tiefen Zuversicht: unser Gott verlässt uns Menschen nicht! Wir brauchen Räume und Menschen, um den Wandel zu gestalten. Wir brauchen viel Hoffnung, Kraft und Mut. Wie gut es da tut, dass unser Gott jeden Weg mit uns mitgeht! Wie gut es da tut, dass wir miteinander im Glauben unterwegs sind- auch ökumenisch verbunden! In Gemeinden und Pfarreien können wir miteinander verbunden sein. Halte Gott seinen reichen Segen über unsere Glaubenswege!

Georg Neisen, Amrum

Ich würde mir von der neuen Pfarrei wünschen, dass 1. Sie die Chance nützt, die über 200 Katholiken auf Amrum wieder zu einer Gemeinschaft im Sinne Christi anspricht und zusammenruft, 2. Sie sich um die Seelsorge der Älteren Menschen kümmert, deren einziger „Ansprechpartner“ Gott im Gebet ist und 3. Sie nicht vergisst, das Amrum das kleinste Mosaiksteinchen ist. Wenn es nicht „leuchtet“, ist das Mosaik kaputt.

Alexandra v. Hobe, Elisabeth Jansen, Regina Kern (theologischer Arbeitskreis)

Manchmal geschieht es, dass aus schier aussichtslos erscheinenden Gegebenheiten und Umbrüchen sich unbeirrt ein zartes Pflänzchen „Zuversicht“ keck ans Licht drängt und fordert: „Ihr sollt mich pflegen, damit ich zu eurer Freude wachsen kann und schließlich zu einem starken Baum werde, unter dem Ihr Schutz findet und Euch versammeln könnt!“

Dass sich in unserer neuen Pfarrei immer genügend Menschen finden, die sich dieser neuen Aufgabe mit Offenheit, Begeisterung und Fantasie annehmen, wünschen wir uns allen.

Herr Jesus Christus,

Du hast uns zu einer neuen Pfarrei
mit Menschen aus verschiedenen Orten
und Nationen zusammengeführt.
Dafür danken wir Dir.

Du sendest uns aus, um Dein Wort zu hören,
Deine frohe Botschaft zu verkünden
und Dich in der Welt zu bezeugen.

Du lenkst unseren Blick
auf die Weite des Himmels
und die Tiefe des Meeres
und berufst uns,
eine offene und gastfreundliche Kirche zu sein.

Befähige uns, die Zeichen der Zeit zu erkennen
und im Licht Deines Evangeliums zu deuten.
Begeistere uns zu einem Leben und Handeln,
das aus Gottes tiefer Liebe schöpft,
den Glauben lebt und weitergibt.

Amen.